

1293.

Dies Anfang von

Apud M.

Vier Specification der fünf Handigt
Abput am Fund

Suum ex libris Michaelis Schröderi pastoris
Aderstädensium 1689.



Locu

Textus

Materia Conc:

Psal. 42	Mein Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Psal. 42	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Psal. 42
idem	Mein Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Psal. 42	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Psal. 42
Rom. 8	Die Kinder der Trübsal sind die Kinder der Trübsal. Rom. 8	Die Kinder der Trübsal sind die Kinder der Trübsal. Rom. 8
Lucas (Marcio)	Die Kinder der Trübsal sind die Kinder der Trübsal. Lucas	Die Kinder der Trübsal sind die Kinder der Trübsal. Lucas
Psal. 110	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Psal. 110	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Psal. 110
Jerem. 21	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Jerem. 21	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Jerem. 21
Sap. 9	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Sap. 9	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Sap. 9
Ps. 73	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Ps. 73	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Ps. 73
Sap. 3	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Sap. 3	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Sap. 3
Ps. 39	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Ps. 39	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Ps. 39
2 Tim. 4	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. 2 Tim. 4	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. 2 Tim. 4
Jer. 31	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Jer. 31	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Jer. 31
Ps. 51	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Ps. 51	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Ps. 51
Ps. 113	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Ps. 113	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Ps. 113
Ps. 130	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Ps. 130	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Ps. 130
Ps. 25	Das Herz ist wie ein Quell im Fels der singet Wasser. Ps. 25	Das ängstl. Verlangen nach dem Himmel. Ps. 25

14

1721. In dem Jahr...
 1722. In dem Jahr...
 1723. In dem Jahr...
 1724. In dem Jahr...
 1725. In dem Jahr...
 1726. In dem Jahr...
 1727. In dem Jahr...
 1728. In dem Jahr...
 1729. In dem Jahr...
 1730. In dem Jahr...
 1731. In dem Jahr...
 1732. In dem Jahr...
 1733. In dem Jahr...
 1734. In dem Jahr...
 1735. In dem Jahr...
 1736. In dem Jahr...
 1737. In dem Jahr...
 1738. In dem Jahr...
 1739. In dem Jahr...
 1740. In dem Jahr...

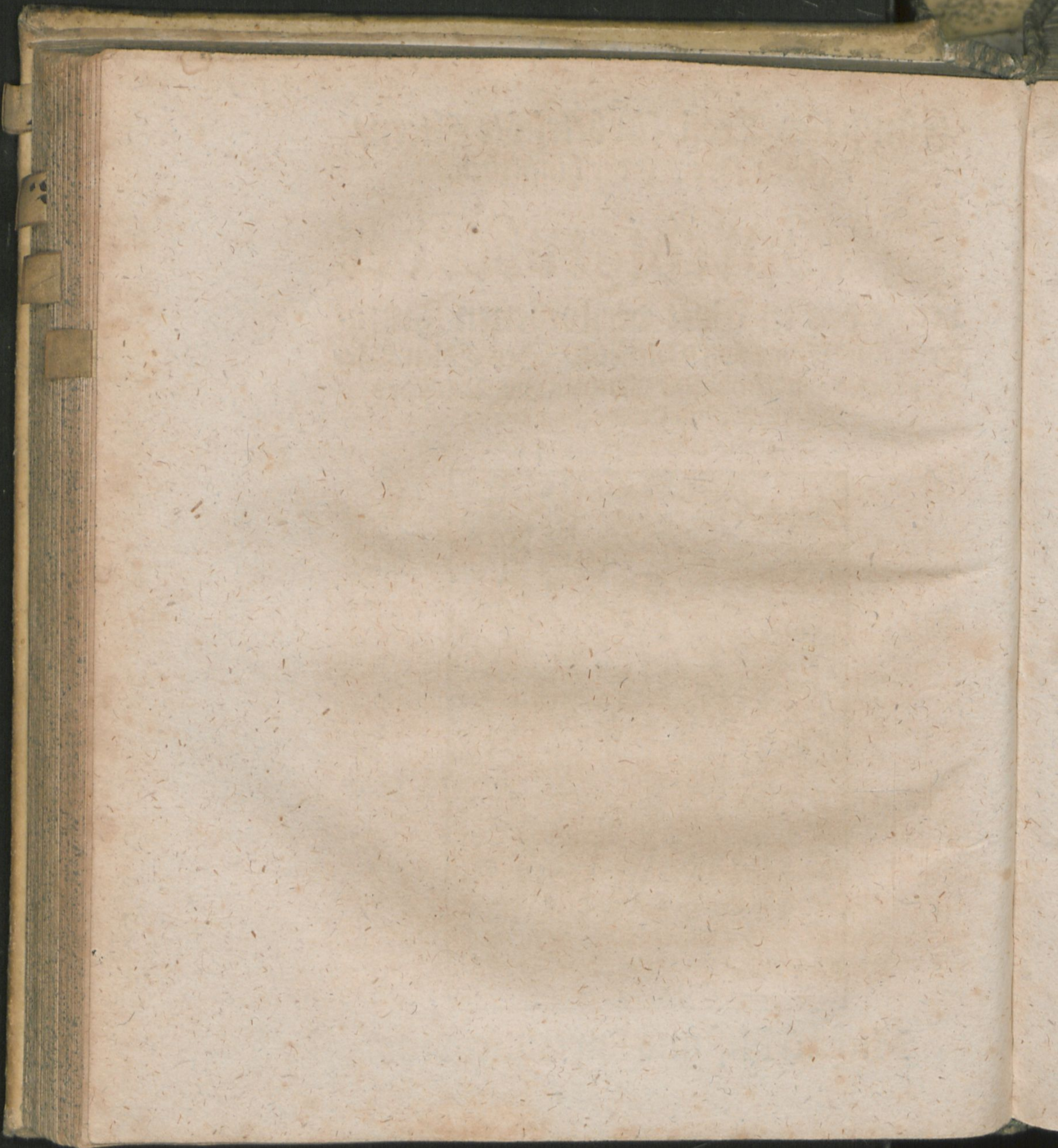


3
Fünffterley Trost/ für betrübe Eltern/
welchen ihre Kinder hinsterven.

Grabpredigt vber der
Leiche des in Gott verstorbenen Jung-
frewleins Anna von Beltheim/ Des Edlen/ Ge-
strogen und Ehrnuesten Mathias von Beltheims
Töchterlein/ zu Peine gethan den 19.
Augusti/ Anno Christi 1586.



Michaël Nefenus Superintendens.



Dem Edlen / Bestren-

gen vnd Ehrnuesten Matthias von

Beltheim zc. wünschet Magister

Michael Resenus

Gottes heil / Trost vnd Seligkeit an Leib
vnd Seele durch Jesum Christum vnsern
Erlöser / Amen.

Sder / Be-
strenger vnd Ehrnue-
ster Jungherr / Ich vberschi-
cke E. E. G. hieben verwart
die Leichpredigt / gethan in
ewers freundtlichen lieben
seligen Töchterleins begreb-

nis / so gut ich die domals in der eile zusammen be-
griffen / vnd habe mich im nachschreiben sonderlich
befflissen / das ich dieselbige eben mit den worten /
sein simpel vnd einfeltig / wie sie auff der Gangel
geredet worden / absetzte / so ferne ich immer den-
cken kondte / vnd gleube / das ich hie kein Wort
A ij mehr

Vorred

mehr / oder anderst / als wol in etlichen Stücken
hette weitleunfftiger vnd zierlicher geschehen kön-
nen / gesetzt / das nicht eben also auff der Gangel
auch were abgeredet worden / habe gedacht / das E.
E. G. solches also am liebsten sehen vnd lesen wür-
den.

Vnd wölle sich E. E. G. neben derselben liebes
Gemahel nach dem befehl Gottes / wie Christen
gebühret / auch zu frieden geben / vnd aus Gottes
Wort trösten / Ewer Töchterlein ist sehr wol / vnd
besser / denn jr Menschlicher schwachheit nach / vnd
sonderlich in gegenwertiger trawrigkeit gedencen /
vnd gleuben mögen / vnd würde sie jetzt sich für
aller Welt Gut / nicht eine halbe Stunde allein /
wil geschweigen lenger / wiederumb zu euch herab
wünschen.

Weil auch Ewers Töchterleins alte liebe
Großmutter / die Frau von Schweicholt / Cordts
von Schweicholts des Eltern / seliger gedechtnis /
nachgelassene Widwe / welche des Kindes gewohn-
net / vnd ihre sonderliche lust mit ihr / vnd an ihr
pflag zu haben / sich diesen vnfall / ohne zweiffel /
nahe

Vorred

nahe gehen lassen wird / vnd vielleicht allzu sehr
in diesem ihren hohen ehrlichen Alter darüber be-
kümmern möchte / So ist mein bitte / E. E. G.
derselbigen je tröstlich sein wolte / wie wir auch / ob
Gott wil / das vnser thun / vnd sie nicht lassen
wollen. Gott der Vater aber alles Trostes
vnd freude / wolle E. E. G. neben derselben ge-
liebten Hausfrauen / Großmuttern / vnd gan-
zer Freundschaft / semplichen vnd sonderlichen
trösten vnd stercken / durch seinen allerliebsten
Sohn Jesum Christum vnsern HErrn /

Amen. Geben zu Peine am 10.

Martij / Anno Domini

1 5 8 7.



2 iij

Grabpredige

Grabpredigt.

AUf diechtige liebe Christen vnd Freun-
de im H. G. R. R. / Weil wir gegenwertig-
es in Gott abgescheidenes Jungfrewlein
begleitet zu irem Schlaffkammerlein / vnd
derowegen versamlet sein / Gottes Wort zu
hören / So wollen wir anfenglich Gott
anruffen / vnd bitten / das solchs vns semp-
lichen / sonderlich aber des abgestorbenen Jungfrewleins lie-
ben Eltern vnd Freunden zu trost gereiche / vnd beten ein
Vater vnser 2c.

Hierauff wollen wir nun ferner / iriger gelegenheit nach /
bedencken die Wort / welche vnser lieber H. Err Christus mit
seinem Munde selber gesprochen hat / vnd beschrieben sein
durch den Euangelisten Lucam / an seinem 18. Capittel.

Lasset die Kindlein (spricht Christus)
zu mir kommen / vnd wehret ihnen
nicht / denn solcher ist das Himmelreich 2c.

Vnd wollen solche Wort dieser ursachen wegen für an-
dern allen handeln / nicht allein / das treffliche ausbündige
Lehren vnd Trost darinne vorhanden / derer ihr etliche (wils
Gott) hören sollen : Sondern auch / weil dieser Wort bey
dem abgestorbenen Jungfrewlein gedacht worden / am Abend
des 16. tags jekt lauffenden Monats Augusti / wie sie diesel-
bige folgende Nacht darauff vmb 12. Vhren in G. D. ver-
scheiden / Dabey dann angezeigt ist worden / wie der H. Err
Christus

Christus die Kinder / vnd alle getauffte Junge Leute sehr lieb / vnd ihnen den Himmel zugedacht vnd bereitet hette. Worauff auch das Jungfrewlein gefragt / Ob sie nun den HErrn Christum auch wiederumb lieb haben wolte / vnd im Himmel bey ihm in ewiger Frewde zu sein lust hette / Darauf hat sie Ja gesprochen.

Wir wollen aber auff dismal nicht mehr denn nur drey Leren aus fürgelegten Worten nhemmen vnd behalten.

1. Wie Gott gegen die liebe Jugend / vnd alle getauffte Kinder gesinnet sey.
2. Was von der Jungen Leute absterben zuhalten.
3. Was der Eltern Trost sey / welchen Gott ire Kinder aus diesem leben weg nimbt.

Welches gar schöne notwendige Stücke sein / daran trawen macht gelegen / wie ihr hören / vnd selber / ob Gott wil / hernach bekennen sollen.

Es möchte aber wol jemandt gedenccken / das diese wort Christi alleine von den gar Jungen / vnd noch vngetaufften Kindern vielleicht geredet sein solten / Wie sie dann auch in der Christlichen Kirchen / wenn ein Junges Kind getauffet wird / abzulesen verordnet sein / vnd gingen derwegen die andern / so nun etwas erwachsen weren / nichts an zc. Aber das sichs anders erhalte / weiset nicht allein die Histori / sondern auch die Wort selber aus / welches gemeine Wort sein / vnd gehen Kinder alle mit einander an / Wie dann auch der HErr seinen Jüngern / Matth. 18. ein solches Kind fürgestellet /

stellet / welches er zu sich ruffen / vnd bereit bey der Handt /
neben sich her führen kan.

Wie Gott gegen die Kinder gesinnet.

Es sein aber nicht allein gegenwertige Wort sehr
schön vnd tröstlich / Sondern es ist diese ganze Hi-
storia gar eine liebliche ausbündige Historia / wel-
che von frommen Hausvatern vnd Eltern wol zu mercken
ist / Denn was kan ihnen in ihrem Kinder ziehen / da
es bisweilen schwer mit zu gehet / vnd allerley sorge
dabey ist / tröstlicher sein / als das hie dieser grosser Himmels
Fürst nicht allein sehr wol leiden kan / das man ihm mit den
Kindern also zuleufft / Sondern ruffet ihnen auch von ihm
selber zu sich / Lasset ewre Kinder herkommen / spricht er /
Zu wem? Zu Mir sollen sie kommen / Ich habe sie lieb / wil
ihr Gott vnd Mitler sein etc. Nimbt sie darauff in seine Ar-
men / segnet sie / sagt den Eltern / Gott Vater habe den Kin-
dern den Himmel zugedacht / das sie den haben sollen / Vnd ist
dē HErrn so wol mit den Kindern / das er auch unwillig wird
vber seine eigen Jünger / die doch nur aus guter wolmeinung
wehren wolten / damit ihr Meister / welcher / wie sie gedach-
ten / wol mit grössern vnd ernstlichern dingen zuschaffen het-
te / nicht so mit Kindern behenget würde.

Hieraus können nun Christliche Eltern sehen / wie der
liebe Gott so gar hold vnd günstig den Kindern sein mus / vnd
was für einen geneigten willen / vnd Väterliches Herz er zu
ihnen treget / welches ihnen sehr tröstlich ist / weil die auff-
ziehung der Kinder / wie gesagt / ein schwer müheselig ding
ist / auch ohne gefahr nicht zugehet / Wie an vielen Eltern
vnd

vnd Kindern mit schmerzen erfahren vnd gesehen wird / vnd wenn nicht oft ein besser Hüter denn wir sein / beim wege were / würde es mit vns andern auch bisweilen seltsam zugehen / Darumb lasset vns diesen Hüter erkennen lernen.

Wie ist frommen Eltern so wol damit / wenn sie bey frem Kinde eine getrewe fleissige Dienstmagd / oder gute Amme bekommen haben / vnd was thun sie wol für fleis vnd nachfragens / das sie solche haben mögen? Aber was ist das gegen diesem Pfleger / der alle Kinder Tag vnd Nacht in seiner hut vnd wache führet? der da spricht / Er wölle nicht allein der Eltern / sondern auch ihrer Kinder Gott sein? dessen sol von Gottsfürchtigen Hausvatern freilich nicht vergessen werden / vnd was solten sie wol dafür nemen / das sie nicht einen solchen gnedigen Gott / Vater vnd Sorger für ihre Kinder hetten?

Es saget aber vnser HErr Christus nicht vmbsonst / Lasset die Kindlein zu mir kommen / welches wol zu mercken ist / denn es trawen notwendig sein wil / das fromme Christliche Hausvater ihre Kinder selber auch nicht verseumen an solcher gnaden / oder ihnen wehren / das sie nicht zu Christo kommen / lieb hat Christus die Kinder / wil sie auch gerne haben vnd annehmen / aber ihr Eltern / lasset sie auch kommen / Für allen dingen aber wehret ihnen ja nicht / denn beiderley mus Vater vnd Mutter thun / erstlich nicht wehren zu kommen / zum andern selber hinzu führen. Fragstu / Wer solte doch wol so vbel thun wöllen an seinen eigen Kindern / das er ihnen wehren wolte zu Christo zukommen? Meinstu aber / das Christus vergebens spricht / Lasset sie kommen / vnd wehret ihnen nicht / Oder / Meinstu / das er so wolte gesprochen haben / wenns nicht an beiderley stücken

B

vielen

vielen mangelte / Denn Gott wol sihet vnd wels / wie viel Eltern schuld haben an iren eigenen Kindern / wie auch täglich für augen (leider) wol gesehen wird / Das viele für ihre Kinder aus Gotlosigkeit nicht beten / sie nicht Gott befehlen / Viel verseumen sie / oder halten sie zum wenigsten auff an ihrer heiligen Tauffe aus gar vnnötigen vrsachen / / ja auch wol wegen ires prachts / hoffarts / schlampansen / das Kinder darüber oft hernach in der eile heimlich hin müssen getaufft werden / oder wol gar ohne Tauffe dauon fahren / zc. Viele / ja der grössste hauffe ziehet ire Kinder auch / das es wol besser taug / vnd sie die nicht dem HErrn Christo / sondern viel mehr seinem widerpart zuführen / sehen inen zu durch die Finger / was sie thun ist wolgethan / lassen sie aufwachsen in aller wildheit / rohlosigkeit / schalckheit / ja die alten Narren helffen selber darzu / vnd leren sie wol Büberen / freuel / vnd schalckheit treiben / hoffertig sein / fluchen / vnd nicht viel nach Gott fragen zc. Heisset das nicht gewehret zum Himmel vnd zu Christo zu kommen ?

Derwegen wil der HErr mit diesen Worten / Lasset die Kinder zu mir kommen / vnd wehret inen nicht / Gottselige Eltern / Vater vnd Mutter warnen / vnd ires dienstes vnd Ampts erinnert haben / das sie ire liebe Kinder Gott dem rechten Vater zuführen / vnd zu Hofe sollen lernen bringen / da sie alsdann wol sollen verwaret sein / vnd an Leib / leben vnd Seele fortan keinen mangel haben / Gleich wie man in dieser Welt grosse mühe anwendet / viel Supplicierens vnd bittens treibet / das man Kinder zu grossen dingen / Stenden / Emptern / vnd an grosser Herrn Hofe möge anbringen / vnd meint / das sie alsdann recht wol versorget sein.

Aber

Aber sprichstu / Wie sol oder kan ich dann meine Kinder
der G^ott zubringen? Was sol ich thun? Höre zu / Erstlich
soltu für deine Kinder beten / sonderlich auch für die / so noch
in Mutterleibe alleine in G^ottes Handt vnd macht stehen /
das der Ewige Gott jr gnediger Vater vmb seines geliebten
Sons willen sein wolle / vnd jnen barmhertzigkeit erzeigen /
da sich ein vnfall zutragen solte / Welches Gebet krefftig ist /
vnd nicht vnerhöret bleibet.

Zum andern / da Gott sie dir in deine Hende vbergibt /
vnd mit liebe an diese Welt lesset kommen / soltu sie ohn allen
verzug zur heiligen Tauffe befürdern / so weiffest du / das sie
verwaret sein / sie leben oder sterben.

Zum Dritten / Soltu sie hernach auch mit sonderli-
chem fleis vnd auffsehen durch eine gute Christliche Kinder-
zucht dem H^oErrn Christo / welchem sie in der Tauffe ein-
mal zugeeignet worden / weiter zuführen / Las ihnen den
Catechismum leren / führe sie in die Kirche / schicke sie in die
Schule / las die Vaters Ruthe zu rechter zeit nicht schlaffen /
oder gar in Dreck fallen / vnd leide ja nicht mit wissenschafft /
das sie bosheit vnd schalckheit treiben / oder auffwachsen in
irem eigen sode / dauon hernach wenig hoffnung sein kan /
damit sie nicht durch deine nachlessigkeit vnd Gottlosigkeit
von Christo vnd irer Tauffe abgewandt / dem Teuffel zu ei-
gen auffgeopffert werden / Derwegen Paulus vermhanet
Ephes. 6. Ihr Väter ziehet ewre Kinder auff in der Zucht /
vnd vermanung zum H^oErrn / Denn pracht / vppigkeit /
hoffart / vnd dergleichen können sie doch / vnd von sich selber
wol balde lernen.

Sölches sein nun die Kinder / da hie der H^oErr von sa-
get / das er sie lieb habe / jnen hold vnd von Herren günstig

sey/ vnd wölle jnen das Himmelreich zu eigen schencken. Siche/ also hörestu hie/ vnd lernest/ was da sey vnd heisse die Kinder zu Christo führen/ vnd zu Christo kommen lassen.

Aus diesen worten sol aber neben dem auch dieses gemercket werden / Das nemlich der Ewige Gott nicht allein vnsern im zugeführten Kindern von Herken holdt vnd günstig sey: Habe auch nicht allein geboten/ das die Eltern mit jren Kindern nicht seumen / vnd jme dieselbigen herzu bringen sollen / Sondern wil zugleich jnen hiemit auch zugesagt haben / das sie nicht vmbsonst vnd vergebens mit jren Kindern kommen sollen/ denn sie sollen nicht zweiffeln / er wölle sie gewislich auff vnd annehmen/ welchs also auch geschicht/ Vnd thut solchs Gott auff zwenerley weise / Erstlich Geistlich / da Gott in der heiligen Tauffe die Kinder also auff vnd zu sich nimpt / das er jnen schencket Vergebung jrer Sünden / wil fortan allzeit jr gnediger Gott vnd Vater zu ewigen zeiten sein/ vnd bleiben/ Vnd machet also aus Kindern des Zorns / Gnadenkinder vnd Erben des Ewigen Lebens / die er mit allen gnaden hie zeitlich vnd dort ewiglich / beide an Leib vnd Seele versorgen wölle: Zum Andern / geschichts auch durch den zeitlichen Todt/ da Gott die begnadeten Kinder gar zu sich nimpt ins Himmelreich/ vnd setzet sie bey seiner liebe Engelein in die Ewige Frewde / Denn beiderley meint Christus / beiderley sol auch verstanden werden / da er spricht / Lasset die Kinder zu mir kommen / daraus man höret vnd sihet / das Gott je die Kinder auch zu sich zu nemen bedacht/ vnd gentslich entschlossen sey / Also / das er auch verbeut jnen zu wehren / oder jrgents womit hierin hinderlich zu sein.

Was

Was von der Kinder / vnd der Jungen getaufften Leute hinsterven zu vrtheilen sey.

Dennach wil hieraus die ursache zu mercken sein /
Worumb Gott Junge Leute / ehe sie recht zu Jaren
kommen / offft weg nimpt / vnd was von der Kinder
Tode zu haltē sey / Denn es thut den Eltern grausam wehe /
die ire liebe Kinder aus iren Augen verlieren müssen / vnd ma-
chen sich vielerley gedancken hie vnd da von / Darzu lesset es
sich wol ansehen / als müsse Gott sonderlich erzürnet sein /
weil er nicht allein die Alten dem Tode fürwirfft / sondern
kan auch der zarten lieben Jugend Blumen nicht verschonen /
vnd mag sie also für der zeit mit gewulichen Leibs schmerzen
plagen / vnd hinreissen lassen / das sie müssen wie ein wegge-
worffenes verachtes Blümlein verwelcken vnd durre werden.

Aber solchs sein der blinden vernunfft gedancken vnd
rechnungen / welche nicht weiter gehen / denn die Augen sehen
vnd Hende tasten können. Was saget aber hie der Herr:
Lasset die Kinder (spricht er) zu mir kommen / vnd
wehret inen nicht / denn solcher ist das Reich Got-
tes &c. Da hörestu die rechten ursachen / worumb der from-
me Gott unsere Kinder von uns abfürdere / Nemlich dar-
umb / das jr Todt ein seliger zugang vnd hinführung zu
Gott / welcher inen geruffen hat / vnd derwegen ein sonder-
liche grosse gnade vnd wolthat Gottes sey. Lieber worumb
dann? Wie kan das sein? Sol das gut sein / das unsere Kin-
der sterben? En hörestu nicht / Gott wil deine Kinder auff-
nemen / vnd bey sich gerne haben / wie kan das nicht gut sein?

Darumb sagt er / zu Mir / zu Mir sollen sie kommen /
Worumb aber zu Gott? Darumb / das Gott lust vnd liebe

zu jnen hat / vnd sie gerne bey sich haben vnd behalten wil /
denn er jnen je nicht gram / sondern von Herkenhold ist. Da
er aber saget / Zu Mir / wil er damit zugleich leren / das
sie in diesem leben nicht zu Hause sein / noch ihren rechten
Vater haben. Wer kan aber diese gnade / diese wolthat vnd
frewde mit allen seinen Sinnen ausrechnen / vnd bedencken /
Was da sey vnd heisse Bey G^otte zu sein? Das ist eins.

Was aber mehr? Sölichen gehöret das Himmel-
reich. Wer ist's / der die Wort spricht? Christus der H^oerr
selber / En das ist viel / Hörestu da / das die Kinder auch
darumb weg genommen werden / auff das ihnen G^otte den
Himmel gebe? Das mus ja ein heilsamer Todt / ein heilsam
weg sterben an den Kindern sein / Wie köndte doch G^ott bes-
ser thun vnd handeln an vnsern Kindern / als das er sie nur
jimmer wegnehme / oder / wie wir zusagen gewohnet sein / hin-
sterben lasse? Den Himmel sehen wir wol von unten auff /
Aber was der Himmel für freude / herrligkeit vnd wonne
sey / dauon weis keines Menschen Herz nicht / Kein Auge
hats gesehen / Kein Ohr gehöret / ja unmöglich ist's / solches
zubegreifen in diesem leben / Möchten wir den geringesten
teil nur ein augenblick dauon erblicken vnd schmecken / wir
könten fortan in aller Welt freude vnd herrlichkeit nicht mehr
frölich sein / sondern würden allzeit sitzen / vnd weinen / vnd
vns nach der andern freude verlangen lassen / Was würde
aber denn allererst werden / wenn vns G^ott den ganzen Hi-
mel auffthun vnd zeigen würde? Siche / dahin kommen vn-
sere Kinder / vnd sollen dahin kommen / Was wolten wir
ihnen bessers wünschen / wenns wünschens gülte? Manches
Kind hat hie ja auch wol feine / wolgeachtete / reiche Eltern /
vnd fetlet ihm an Weltlicher zeitlicher Herrlichkeit / Gut vnd
Ehre

Ehre nirgents an/ Wie dieses gestorbenes Jungfrewlein in dieser Welt solches alles auch hette haben mögen/ Aber das alles ist noch lange der Himmel nicht.

Weil nun Gott die Kinder darumb wegnimpt aus diesem leben/ das er ihnen den Himmel gebe/ ist leichtlich zudencken/ was für guade vnd grosse wolthat ihnen hieran begegne/ wenn mans nur glauben wolte/ vnd glauben köndte.

Hieraus ist nun offenbar/ was von der Kinder Todte zuhalten vnd zu glauben sey/ worumb sie Gott so vnzeitlich wegneme/ Wor sie bleiben/ vnd was ihnen begegne/ nach dem sie Gott hat hingenommen/ Denn sie köndten gewisslich zu keiner zeit besser vnd seliger sterben/ als eben in solcher zeit/ daran soltu frey könlich nicht zweiffeln.

Hie möchten nun jemande gedanken einfallen/ Ob wol den Kindern sehr wol geschehe für ihre Person/ wenn sie hingenommen werden/ doch weil auch den Eltern mit daran gelegen sey/ welche sich dann vber iren lieben gehorsamen Kindern/ die sich wol geschicket haben/ zu Todt gremen/ wenn sie die verlieren müssen/ worumb dann Gott zum wenigsten der Eltern nicht schone/ vnd mag sie so plagen vnd betrüben/ mit ihrer Kinder Todte? Antwort. Bekennen müssen wirs/ das Eltern nicht kan weher geschehen/ als wenn ihnen ihre liebe Kinder in der Jugend hinsterven/ vnd nicht erst alt werden müssen/ das auch weise Leute vnter der Heidenschafft gesaget haben/ Kinder begraben sey eines von den schweresten elendesten fellen/ so einem Menschen widerfahren können/ 2c. Aber was sollen wir machen? Können wir Gott widerstreben/ vnd ihn hindern in seinem willen? Was hilffts/ wenn wir schön zürnig sein/ vñ sawer darzu sehē wollen? Er ist vns viel zu mechtig/ So ist er vns auch viel zu hoch gefessen/ das
wir

wir ihn nicht besprechen / oder für Gericht laden können. Er
lest uns hin zürnen / vnd thut gleichwol was er wil / vnd hat
recht darzu / ob wirs schon nicht allzeit verstehen können.
Wer wil sich auch vermessen aller dinge vrsachen vnd verbor-
gene dinge auszugründen?

Aber dennoch leret vns etwas hievon Gottes Wort /
als nemlich / Wenn Gott den Eltern ihre Kinder vnzeitlich
lesset weg sterben / das solches offte der Eltern selbst eigene
schuld sey / vnd geschehe ihrer grossen Gottlosigkeit wegen /
denn weil sie Gott muthwillig verachten / vnd leben in aller
bosheit / als ob kein Gott im Himmel were / wie solcher lei-
der viel gefunden werden / so mus sie Gott straffen an ihren
Kindern / vnd angreiffen / da es ihnen am wehesten thut / Ob
sie noch dadurch in der zeit vmbdencken / vnd sich bekeren wol-
ten.

Also saget Christus Johan. 4. zum Königschem Haupt-
man / dem sein Sohn im letzten lage / Wenn ihr nicht Zei-
chen vnd Wunder sehet / so gleubet ihr nicht. Vnd dem
König David lies Gott anmelden / das wegen seines began-
genes Ehebruchs vnd vnzuchts / sein Kind ihm nicht solte le-
bendig bleiben. Also auch dem Jeroboam 1. Reg. 14. vnd
15. lies Gott den einen Sohn in der Jugendt sterben / den
andern Sohn / welcher Nadab heisse / lies er todt schlagen
von Baesa / welcher auch Jeroboams ganges Geschlecht aus
Gottes gerechtem Zorn gewlich mordet / vnd sich sein selber
an ihre stadt ins Königreich einsetzte / Gott lies ihme aber
auch auffrücken / vnd fürhalten sein Gottlos wesen / vnd vn-
danckbarkeit gegen Gott / der ihn aus einem Knechte zum
Herrn gemacht hatte. Gleicher weise giengs auch dem bösen
Tyranen vnd Propheten Feinde Achab / das sein ganges
Geschlecht

Geschlecht musste seiner Gottlosigkeit halben zu grundt gehen / vnd ein frembder seine Herrlichkeit einname / Welches denn der starcke vnd euerige GOTT drewet / das er wolle zu Hause suchen der Väter Missethat an den Kindern / bis ins Dritte vnd Vierde Glied / Exod. 20.

Dergleichen erföhret man jesundt noch / das GOTT manchen wunderbarlich an Kindern plaget / beide mit Krankheit / mit schaden an Beinen vnd Knochen / an Augen vnd Ohren / auch wol mit Vnehre / Sünde vnd Schande / oder mit dem Tode / das er ein Kindt nach dem andern lesset hinfallen vnd sterben / Aber man sehe auch solcher Leute leben vnd wandel an / so wird man nicht lange nach der vrsachen fragen dürffen / sondern bekennen müssen / das Gottes Gericht recht sey / denn vnser viel wollen nicht ehe gleuben / es thundann die Heiligen Zeichen / so müssen wir dann föhren.

Vnd zwar so viel solcher Leute Kinder anlanget / so irer Gottlosen Eltern wegen vnzeitlich hinstorben müssen / denen gehet nichts daran abe / sondern widerföhret dadurch sonderlich gros glück vnd heil / welches am Jüngstentage an ihnen erst recht wird können gesehen werden / Denn hetten sie bey solchen bösen Eltern lenger leben / vnd Alt werden sollen / würden sie gewislich durch ihre Exempel vnd auffzucht auch verdorben / vnd zur Bosheit / Hoffart / Vnzucht / Fressen / Sauffen / vnd andern Sünden von ihnen verführet sein worden / das sie darüber ihrer heiligen Tauffe vergessen hetten / vnd ins verderben gestärket weren / dafür kommen sie bey zeiten aus dem wege / ehe sie lernen / was Welt sey / Das weis auch der liebe Gott / vnd nimpt sie derwegen mit gnaden hin / ob wol die Gottlose Eltern sawer nachsehen / Denn was solten sie auch bey solchen ungenanten Leuten lenger gethan haben ?

E

haben ?

Haben? O selige Kinder / welchen Gott diß glück widerfahr-
ren leffet / das sie in ihrer Kindheit vnd Jugend solchen bösen
Eltern aus den Henden kommen. Also geschichts nun beide
der Eltern vnd auch der Kinder wegen / das sie Gott hin
nimpt.

Ja sprichstu / Es sterben aber nicht allein den Gottlo-
sen Leuten ihre Kinder hin / sondern auch wol den guten vnd
frommen / Wie man denn sihet / das viel feine Leute sein /
wol vnd Christlich leben / Gott fürchten / der Kirchen freun-
de vnd fürderer sein / das man ihnen nicht kan schuld geben /
vnd sein alles lobes vnd rhums werd / welchen dennoch der
liebe Gott ein frommes wolgeartets Kind für den Augen
wegnimpt / Worumb geschiehet das dann? Antwort. Al-
les den frommen zum besten / obs schon für Menschlicher
vernunfft vmbgekeret sein scheinet / da ligt nichts an / es mus
dennoch ihnen nutz vnd gut sein / Denn erstlich wissen solche
Leute aus Gottes Wort / das ihren lieben Kindern nichts
kan bessers widerfahren in aller Welt / als das sie bey Gott
in seinem Reiche sein. Zum Andern / Was ihre Person be-
langen thut / gehet solches auch ohn grossen nutz vnd frucht
nicht abe / Denn Gott prüfet also vnd bewehret ihren Glau-
ben / führet sie in die Schule / da sie lernen müssen / nicht iren
willen allzeit zuhaben / Sondern mit gehorsam vnd gedult
sich in Gottes willen zuergeben / wie Gott von Christen ha-
ben wil / Vnd dieweil auch die Heiligen alhier ihre vielfelti-
ge schwachheit haben / so bindt ihnen Gott zum offtern mal
hiedurch ein sodanen harten Zaum ein / damit sie nicht ver-
messen vnd sicher werden in guten tagen / Item / träg vnd
faul zu Gottes Wort sein / in Weltlicher freude vnd wollust
versauffen / vnd wol genzlich darüber ihrer Todtsstunde vnd
des

des Himlischen Vaterlands vergessen 2c. Darumb ist's eitel gnade.

Es ist auch ohn das kein gut Zeichen / wenn man viel vnd gros glück gehabt / wo nicht Gott darunter ein hart Creuz vermenget / welches auch den Heiden sehr verdecktig allzeit gewesen ist / Darumb welchen Gott lieb hat / den legt er vnter seine Väterliche Ruthe / vnd steupet einen jeglichen Sohn / den er auffnimpt / Ebreor. 12.

Bisweilen haben auch die Heiligen Gottes wol ihre heimliche schlaffende Sünde / die sie nicht ehe erkennen / es sey dann / das sie Gott mit einer scharffen Ruthen steupe / vnd also auffwecke / Welches dann an der Kinder Todte sehr meisterlich vnd artig geschehen kan.

So machet auch mancher Vater einen Abgott aus seinem Kinde / weil er siehet / das Gott dasselbige mit schönheit / Weisheit / vnd andern vielen gaben gezieret / das er anhebet sein Herz auff solch Kind zuhengen / gedencket tag vnd nacht / wie er das wolle versorgen / hübsch kleiden / zu einer stadlichen reichen Freye befürdern / darüber es denn kömpt / das die Kirche vnd Armuth müssen missen / vnd man karg vnd vnbarmsichtig wird / ja beschweret wol darüber sein Gewissen mit Bucher / vnrechtfertigem Gute / vnd andern bösen Practiken / damit man selbst zum prange vnd vberflusgnug behalte 2c. das also das Herz algemeinlich darüber von Gotte abe / auff Weltliche zeitliche dinge anhebet hin zu sinken. Solche Nerrische Vnchristliche gedanken vnd anschlege kan denn Gott nicht leiden / nimpt darüber solches Kind weg / das alles damit in die Aschen fellet / damit das Herz also wiederumb von Weltlichen dingen abgezogen / Gott allein anhange / liebe vnd suche / vnd beide Vater vnd Kind erhalten werden.

E ij

Witt

Weil dann nun der Allmechtige Barmherzige Gott so
Hochwichtige/ vnd doch gnedige vrsachen hat vnd weis / wel-
che alle den Gleubigen (wie gehört) müssen zum besten kom-
men/ so sollen vnd müssen Christliche Eltern hie abermals
zu Herzen führen die trewe warnung vnd vermanung des
H. Ern/ die auch wol in solchem falle wegen grosser Mensch-
licher schwachheit/ von nöten thut: Ihr Eltern/ lasset ja
eure Kinder zu mir kommen/ vnd wehret ihnen
nicht / Auff das/ wenn Gott ihre Kinder haben wil/ sie ime
dieselben gerne/ mit gehorsamen willigem Herzen ohn vnge-
dult/ kurren vnd murren/ folgen lassen / hingeben vnd gön-
nen / vnd für allen dingen ihnen ja nicht wehren / Welches
dann (wiewol ohne nutz vnd vergeblich) geschicht / wann
Eltern bey ihren francken Kindern allzu vngedültig vnd
wünderlich sein/ murren wider Gott/ wollen sich keines we-
ges in seinen willen ergeben / können nicht leiden / das man
vom seligen absterben bey ihnen gedencke / wil geschweigen/
daß rede: Vnd weñ Gott darnach nicht desto weniger forth
fehret/ vnd thut/ was sein wille ist / das sie alsdann gar auff
Heidnische weise trawren/ heulen vnd weinen/ als welche kei-
ne hoffnung haben / vnd nichts gleuben vom andern leben /
Gleuben auch nicht/ das ihren Kindern wol sey/ vnd das sie
die in der Auferstehung werden wider sehen vnd finden.

Das heisset nun/ so viel als an ihnen ist/ ihren Kindern
gewehret/ das sie nicht zu Christo kommen/ wiewol Gott
nicht desto weniger seinen willen schaffet/ welchs trawren gar
Heidnisch ist/ vnd Gott hiemit verboten / vnd fromme El-
tern dafür gewarnet haben wil/ Derowegen sie sich auch da-
für sollen hüten/ sich zu frieden geben / vnd gehorsamlich in
den willen Gottes stellen.

Vescher

Ursache/ das Eltern nicht sollen

Heidnisch trawren.

SND hierzu sol sie bewegen/ Erstlich / das Gebot Gottes/ das es Gott von ihnen so/ vnd nicht anders haben wil. Ihr Eltern (spricht er) lasset ewre Kinder zu mir kommen/ vnd wehret ihnen nicht. Bistu nun ein Christ/ so sol je dein wille dem willen Gottes vnterworffen / vnd gleich sein. Bedencke selber / was für grewliche Sünde würdestu thun/ wenn du wissentlich woltest deines lieben Gottes willen widerstreben/ vnd sein Gebot verachten? vnd wie könntestu das auch verantworten? Oder / womit woltestu soches immer beschonen? Musste doch Abraham Gott gehorsam sein nicht allein darin / das sein einziger lieber Sohn Isaac sterben solte / des er gerne were zu frieden gewesen / Sondern er / der Vater selbst / solte ihm auch anthuen den Todt / vnd den Hals abschneiden / Das / das war ihme ein hartes stücklein / noch war er gerne gehorsam / musste es auch thun / wolte er anders Gottes hulde behalten / Wie aber dennoch sein Vater her mus gestanden sein / ist leicht zudencken / sonderlich von denen / welche auch Vater vnd Mutter worden sein / Vnd wie gern / wie gern hette er wol seinen Sohn Gotte hingegeben / wann er nur selbst nicht hette die Handt anlegen dürffen? Wie viel gelinder aber gehet Gott mit dir vmb / das er deiner mit sodanen harten schweren gehorsam dennoch verschonet / vnd du woltest dich noch weigern?

Zum Andern / Bedencke auch / das dein Kind Gotte mehr vnd neher ankömpt denn dir / Denn Gott ist der rechte Vater vber alles / was Vater heisset im Himmel vnd auff Erden. Eltern sein alleine Gottes Knechte im auffziehen /

E iij,

leren //

leren / vnd pflegung der Kinder / vnd sein ein mittel / durch
welche nach Gottes Ordnung Menschen zur Welt kommen /
mehr haben sie nicht daran / Ein zeitlang sein ihnen ihre Kin-
der von Gott geliehen / aber nicht zu eigen geben / Darumb
wenn nun Gott das seine wider fordert / was wiltu murren?
was wiltu klagen?

Wenn ein Vater einer Magd oder Seugammen sein
Kind zu warten befehlen thete / mit was Recht wolten die sich
nachmals widersehen / wenn der Vater das Kind nach etlli-
cher zeit wider von ihnen abnehmen wolte? Oder / was solte
ein solcher Vater wol darzu antworten? Solches erkennete
Job / vnd wie ihm auff eine Stunde Zehen lebendige Kinder
vmbkamen / sprach er / Was sollen wir machen / der HERR
hats gegeben / der HERR hats wider weggenommen / der
Name des HERRN sey gelobet. Hilff Gott / wie unge-
bertig vnd wunderlich solten sich vnser viel wol dagegen ver-
halten haben?

Zum Dritten soltu auch bedencken / das es doch alles
vergeblich vnd vnnütz ding ist / wenn du dich schon fast wieder
Gott stellen woltest mit deiner vngedult vnd trawren / dein
Kind ist dennoch hinweg / vnd bleibet wol weg / vnd du rich-
test nicht mehr mit deinem vngehorsam aus / als das du dich
nur schwerlicher versündigest / vnd ursache gibst / das GOTT
die andern Kinder alle nach hole / oder wol dich selber in sei-
nem Zorn beim Kopffe greiffe / was hettestu denn gewonnen /
Darumb gib dich selber desto williger (rade ich) vnter Got-
tes willen.

Dfft gremet vnd plaget sich mancher selber auch so lan-
ge / das entlich seine eigene Leibs kreffte vnd vernunfft darü-
ber fallen / vnd er hernach seinen geschafften vnd sachen nicht
mehr

mehr kan nachkommen / wie vorhin / wird vntüchtig zu allen
dingen / frigt darüber ein Seuche oder Kranckheit ans Leib /
bis er entlich gar den Todt dauon nimpt / wird also sein eigen
Mörder / vnd thut vbel an seinen vbrigen Weib vnd Kin-
dern / denen er lenger solte gedienet haben / Wie des bey vn-
ser zeit warhafftige Exempel könten erzelet werden / vnd ist
doch alles so gar ein vnnütze vergeblich ding / ja ein grewliche
grosse Sünde / Ist nun das keine vn Sinnigkeit? vnd wie ste-
het solchs einem Christen Menschen an?

Es were gar spöttlich / wenn einem ein Finger im Feuer
ein wenig verbrandt were / darumb den ganken Arm ins
Feuer wöllen aus vngedult stossen / Oder / so ein Kauffman
ein wenig seiner Güter vnd Gewürk were im Gewitter naß
worden vnd verdorben / er seinen ganken Kram hinnach in
die See würffe / vnd sagte / Er beweinete also seinen vnfall /
Also / wenn schön dem Bawrsman ein Baum verdorret /
hewet er darumb nicht auch flugs ab alle Beume / Sondern
hat der andern so viel desto fleissiger acht / damit er daran
seines Schadens widerumb nachkomme zc. Also vermahnet
auch Syrach am 38. Las die trawrigkeit von dir / vnd tröste
dich auch wider / ober deinen Todten / denn es hilfft ihn doch
nicht / vnd dir thustu nur schaden zc.

Zum Vierden / Weil aber demnach Menschliche
Natur schwach / vnd Vater Hers weich ist / so können sich
Eltern nicht wol schicken in Gottes Rath vnd willen / können
sich schwerlich durch jenige vrsache bewegen lassen / vnd zu
friede geben / wo nicht auch städtlicher trost / welcher einen gu-
ten grundt habe aus Gottes Wort / von der Kinder Todte
vnd absterben da sey / Derwegen der Barmhertzige fromme
Gott es auch hieran nicht hat mangeln lassen wöllen / Son-
dern

derm stellet Christlichen Eltern vielfeltigen/reichen/ja Him-
lischen Trost für auff solchen fall / damit sie sich wol laben
vnd auffhalten können.

Sölcher Trost sol nun die vierde bewegliche ursache
sein / abzustehen von allzu oberflüssigem vnnützem Heidni-
schem trawren / welche Gottesfürchtige Herzen fürnemlich
wol mercken sollen / auff das sie sich damit neben andern ur-
sachen für vngedult vnd murren wider Gott auffhalten vnd
trösten können / Sage aber an / was haben sie denn nun in
so schwerem Creuz vnd trübnis für beständigen Trost?

Trost für Eltern/denen ihre Kinder absterben.

Erstlich haben sie diesen Trost / das ihre Kinder im
Namen Christi getaufft / vnd zu Kindern Gottes ge-
wislich angenommen worden sein / Welchs ein star-
cker herrlicher Trost ist / Denn was kan solchen Kindern im
Tode mangeln? Was kan ihnen schedlich sein? Wenn
solche sterben / so seins gewislich Engel im Himmel / daran
ist kein zweiffel / Sie fahren hin im Namen Gottes aus die-
sem leben / vnd haben an der Tauffe gleich wie Brieff vnd
Siegel im Busen vber den Himmel / welche Brieff vnd
Siegel der warhafftige Gott ihnen selbst gegeben / Was
wolten sie mehr? Wer kan gnugsam bedencken / schweige mit
Worten erreichen / was für Trost die Tauffe an sich habe?
Ein Christgleubiger Vater vnd Mutter kan mit warheit
sprechen: Mein Kind ist ja gestorben / aber es ist ein getauff-
tes Kind gewesen / des frewe ich mich.

Mit diesen vberschwenglichem Troste ist kein Weltli-
cher

cher trost im geringsten nicht zuuergleichen / als von auswendiger schonheit / Adel / Reichthumb / wolgehaltenheit / guter Natur / zc. welches alles nach dem absterben zu gedencen / mehr krencket denn tröstet / Viel weiniger ist damit zuuergleichen etlicher Nerrische Alfsankerey / welche meinen / ihr leid mit Jagen vnd heßen / mit Spielen vnd Gesellschaft zu vertreiben oder hemmen / Item / das man bey ihnen keines Sterbens / oder trawriger Wort mus gedencen / viel weiniger ihrer gestorben Kinder / auch nicht einmal ihrer Christlichen Wort vnd Reden / die sie getrieben zc. gleich als were damit alles leid auffgehoben / ausgefegget / vnd gantzlich vergessen / vnd was todt ist / müste darumb nicht mehr todt sein zc. Aber ach des elenden Trostes / der wieder dem gestorbenen / oder vberbliebenem hilffet / Was todt war / ist vnd bleibet dennoch todt / hin ist dennoch hin / So ist auch nicht im Herzen so leicht vergessen / darumb / das man bey dir nicht dauon sagen darff / sondern andere schwencke dafür treibet / gleich wie Feuer in der Heden nicht dauon ausgehet vnd verleschet / das mans nicht röget / oder stille dabey schweiget / vnd nicht Feuer schreyet / zc. darumb taug solcher Trost nicht / Aber das dein todte Kind getaufft ist worden / vnd nun selig ist / das ist ein Trost / vnd bleibet ein Trost.

Ander Trost.

Du Anders / ist das Eltern zu bedencen / das ihre Kinder von keinem andern / als allein von Gott selber sein hingenommen vnd abgeesschet / welcher die Menschen lesset sterben / vnd spricht / Kommet wider her ihr Menschen Kinder / wie dauon der 90. Psalm zeuget. So hastu auch bereit vor gehört / das der Kinder Todt vnter diesen

D
tröstli-

tröstlichen edlen Spruch gehöre: Lasset die Kinder zu
mir kommen/ vnd wehret ihnen nicht/ denn solchen
gehöret das Reich Gottes/ Was kan doch zu bedens-
cken tröstlicher sein/ vnd ob Vater vnd Mutter sich wol bis-
weilen hie vnd dauon/ wie es dann pfleget / anfechtung vnd
gedanken machen / Ihr Kind sey so schlimlich vnd schlumps-
weise vmbkommen/ so ohngefähr dahin gefallen/ das sie nicht
wissen wie/ vnd wol von ihnen darzu verseumet/ zc. So erhelet
sichs doch weit anders / denn kein Sperling aus der Luft her
wieder fellet / ja kein Haer fellet vom Heupt ohne den willen
Gottes/ Wie solte dann ein ganzer Mensch / daran Gtts
viel viel gelegen ist / also ohn gefehr dahin gehen vnd fallen /
ohne sonderlichen vorbedachten Rath vnd willen Gtts.
Saget nicht Job am 14. Du hast dem Menschen ein ziel
gesteckt / bey dir stehet die Zal seiner Mondte zc. Darumb
ists trawu Gottes wille gewesen/ wenn ein Mensch stirbt/ dar-
an ist kein zweiffel / vnd solcher wille ist allzeit der beste / Ob
wir schon nicht allzeit Gottes heimliche Gericht ausgründen
können/ noch verstehen/ Derowegen sollen die Eltern also
sprechen / Weil Gott mein liebes Kind hat hingenommen /
so zweiffele ich nicht/ es mus also des Kindes vnd vnser beste
gewest sein/ das es gewislich für einem sonderlichen grossen
vnfall ist aus dem wege gerückt / Esai. 56.

Aber das nicht alleine/ sondern hie hats verlassen Un-
glück / dorth findts freude vnd Himlische Güter / darin es
Gott geseht / Das ist ein doppelts glück vnd vortheit / denn
Gott hat mein Kind so hingenommen / das es sol haben die
Ewige freude vnd herrlichkeit / ja das es auch fortan sol stets
vnd allwege bey ihme sein / bey ihme wohnen / Denn Chri-
stus spricht selber / Zu Mir lasset ewre Kinder kommen/ zc.
Gnug

Genug were es / das **G**ott mein Kinde hette aus Himlische
Wesen gesetzt / Aber das es nun auch zugleich sol bey **G**ott
selber sein / nicht hie vnd da / in diesem oder jenem orte von
Gott abe / sondern bey **G**ott / vnd mit **G**ott / Das ist gros /
das ich auch nicht grössers oder höhers hette bitten oder hoffen
können zc. Siehe / ist das nicht ein herrlicher Trost? Sind
deine Kinder nicht mehr in diesem leben / ey so sind sie im Hi-
mel / das weistu ja / Sind sie nicht mehr bey dir / ey so sind sie
bey **G**ott / Sage du selber / Welches ist deinen Kindern bes-
ser? vnd am welchem orte sind sie am besten verwaret?

Wenn ein armer Handwercks: oder Bawrßman sein
Kind kan wol ausbringen / vnd zu Leuten helffen / oder kans
befürdern an einen Herrn Hoff / da es komme zu grossen din-
gen / Diensten vnd Emptern / was thut er wol darumb? Vnd
da es ihme glücket / was für freude vnd frolocken ist wol bey
ihme vorhanden? Aber dencke noch ferner / Wenn ein Fürst
eines sodanen armen Mans Sohn oder Tochter würde zu
sich nhemen / mit diesem gedinge / das er solte sein eigen Kind
sein / er wolts kleiden / wolts ziehen lassen / vnd versorgen / wie
einem Vater zustehet / auch aller dinge erheben / als einem
Kinde im Fürstlichen Stande gebühret / Sage doch / solte
sich auch solcher Vater wol wehren / oder lange bedencken?
Wolte er klagen / vnd darüber weinen? O we nein / sondern
H **E** **R** **G**ott / was solte sich da für eine freude erheben?
Er würde freilich wegen eines solchen vnuerhofften grossen
glücks in eiteln sprüngen gehen / vnd sich selber für freude
nicht kennen / Aber was ist das alles gegen diß zurechnen /
da **G**ott selbst dein Kind hinnimpt / machets zum Himmel-
fürsten / vnd setz es in die Ewige freude? Wo wolten wir sie
lieber wissen? Oder / wo köndte ihnen doch immer besser sein?

D ij

Worumb

Worumb aber wöllen wir denn solchs nicht gleuben? Was sol dann bedeuten / das wir vber vnsern Kindern vns so schendlich stellen vnd weinen? Ach wir wissens nicht / vnd bedenkens auch nicht / sonst köndten wir nicht trawrig sein.

Dritte Trost.

Der Dritten haben die Eltern auch eine gewisheit der Seligkeit an ihren Kindern / wenn sie in der Kindheit vnd vnmündigen Jaren hinsterben / welche trawen sie nicht solten für Gold oder Silber / vnd für aller Welt Gut entberen. Diese gewisheit kömpt daher / weil die Kinder auff ihren Erlöser Jesum Christum getaufft / vnd in den seligen Bund von Gott zu gnaden auffgenommen sein / welches sie noch mit keinen groben / wissenstlichen / vnd muthwilligen Sünden wieder gebrochen vnd verscherket / Vnd haben derowegen gar keine böse Conscientie / gar keinen zweiffel wegen der Gnaden Gottes / oder sonst gefehrltche anfechtung. Wiederumb / wann Kinder erwachsen sein / vnd zu Leuten werden / können Eltern solche gewisheit an ihnen in ihrem sterben nicht mehr haben / nicht das es hie an Gttemangeln solte / Sondern das wir Alten es an vns selber feilen lassen / da wir vnserer Tauffe (leider) wieder vergessen / vns der Welt Exempel verführen lassen / handeln mit wissen wider vnser Conscientie / fahren in schendlicher vnbusfertigkeit forth / lassen vns nicht sagen / vnd fragen nicht viel nach vnserm HERRN Gotte / damit wir vns selber vnser noth zurichten / vnd heuffen vns das Gerichte auff den Tag des Zorns etc.

Derwegen solche gewisheit / wie vorgesagt / an den Kindern mit keinem Gelde oder Gute zu bezalen ist / vnd solte freilich

lich gleubigen Eltern ein Trost vnd Herze machen / das sie ihre Kinder desto lieber G^otte gönneten / ja darumb beten / das sie beyzeiten aus dieser argen bösen Welt nur immer weg geholet würden / Da man doch herwider wol solche Nerri- sche Leute findet / so dafür wünschen vnd begeren dürffen / das sie ihre Kinder noch ein Zwanzig oder Dreissig Jar bey sich möchten lenger behalten / das were wol ihre lust / ihre bitte / vnd ihres Herken beger / es möchte hernach vmb diese gewünschte gewisheit kommen / wie es wolte / das bekümmerte sie nicht hart.

Aber solche vnnütze schedliche Fleischliche begirde entspringet aus blindtheit Menschlicher Vernunft / welche nichts weis vnd verstehet von Himlischen Göttlichen dingen / Denn rechne du beiderley selber ober / Fehret dein Kindt in geschenckter Vnschuld vnd Heiligkeit seiner Tauffe dauon / ehe es dieselbige wider von sich wirfft / vnd ehe es die Welt schmecket / vñ ansehen lernet / so kanstu gleuben / vñ ohn allen zweiffel sprechen / Ich weis gewislich / das mein Kind selig ist / vnd ich es im Ewigen Leben bey Gott wider finden werde / vnd du wirst es auch da mit grossen freuden wider finden. Stirbt es aber / wenn es Zwanzig oder Dreissig Jar alt geworden / kanstu bey dir / bey dir / sage ich / nicht so gewisse sein / Sondern must dich allerley besorgen / welcher zwar an Christum gleubet / vnd im Glauben abfehret / ist wol allzeit gewisse seiner Seligkeit / Aber wie kanstu seinen Glauben wissen / vnd ob es auch bis zum letzten zu im Glauben sey verharret ?

Was gewinstes hastu nun dauon gehabt / das du dein Kind irgents Zwanzig Jar lenger bey dir hast behalten können / vnd mus dennoch nun sterben / du musts eben so wol ver-

D iij,

lieren.

Weren als vorhin/ vnd darzu seinethalben vngewisse sein/ vnd ob du schon auch kanst für dir etwas gewisheit haben/ ist doch nicht bey der gewisheit/ welche an den getaufften Kindern ist/ Denen Christus selber auff's gewisste/ vnd ohn alles beding den Himmel zuspricht/ Solcher ist/ ist/ ist das Himmelreich/ sagt er/ Darumb ist solche geringe zeit/ vnd kleine thörichte lust mit dieser herrlichen/ seligen vnd ewigen gewisheit nicht zuuergleichen.

Darumb als dem Könige David sein Junges Kind gestorben war/ stund er flugs auff von der Erden/ wusch sich/ vnd wolte nicht mehr weinen/ 2. Samuel. 12. Als ihm aber Absalom umbkam/ da weinet er erst hindernach/ vnd konte weinens nicht auffhören/ Ach Absalom/ mein Sou/ Ach mein Son Absalom/ 2c. Was hette er wol darumb geben/ das er ihm dafür in der Kindheit gestorben were?

Auff dis Stücklein weist vns Gottes Wort/ gleich also mit Fingern/ als da gelesen wird im Buch der Weisheit am 4. cap. Ob ein getaufftes Kind gleich allzu zeitlich stirbt/ ist es doch in der ruge/ denn es gefelt Gott wol/ vnd ist ihm lieb/ vnd wird weggenommen aus diesem leben vnter den Sündern/ vnd wird hingerückt/ das die bosheit seinen verstande nicht verkehre/ noch falsche Lere seine Seele betriege/ Denn die bösen Exempel verführen/ vnd die reizende lust verkehret vnschuldige Herzen/ darumb eilet Gott (Nota) mit ihm aus diesem bösen leben 2c. Welche herrliche Wort sein das.

So bald nun als die Kinder zur Seligkeit abgefahren/ sein sie zugleich auch darin bestetiget/ das sie zu ewigen zeiten daraus nicht wider fallen/ vnd ihre Füße abgleiten können/ als doch in diesem leben leichtlich auch von den allerheiligsten geschehen

geschehen kan. Vnd vñ dieser bestetigten gewisheit der seligen
Todten/ vnd ihres zustandes im Ewigen Leben saget der 116.
Psalm: Kehre ein zu deiner ruge meine Seele / vnd sey nun
auch wider zu frieden/ denn der HERR thut dir guts/ denn
du HERR hast meine Seele aus dem Todte gerissen/ mei-
ne Augen von den Ehrenen/ meinen Fues vom gleiten/ Ich
wil wandeln für dem HERRN *in regione viuorum &c.*

Vierde Trost.

Im Vierden/ weisest du auch das von deinen Kindern/
so in Gott für hin geschicket / das sie vom vbel vnd vn-
glück dieser Welt / nicht zwar von vielen oder etlichen /
Sondern von allen auff ein mal genzlich abe vnd weg sein /
darumb den ja Christen teglich Gott pflegen zu bitten: Von
allem vbel vns erlös/ es sein die zeit vnd Tage böß/ &c. Gott
bescheret zwar manchen bisweilen auch wol Glück / Ehre /
Reichthumb / wolstandt / dem einen sonst / dem andern so /
alles nach seinem willen / Aber wenn mans beim Liechte be-
siehet / vnd dabey so grausam viele dieses lebens vngewisse /
wunderbare / seltsame felle / sorge / mühe &c. helt vnd verglei-
chet / so ist nichts dagegen zurechnen / Denn dencke du sel-
ber vber / was ist doch wol in dieser Welt? Ist nicht sorge /
mühe / angst / noth / Kranckheit / wie Syrach am 40. saget?
Die Kindheit ist ein stetiges grintern vnd grantern / Die Ju-
gend wird sorglich auffgezogen / der eine felle / der ander stür-
ret / dieser frigt schaden an Beinen / jennet an Augen / Ohren
&c. Nie ist Feuer gewesen / da Wasser / &c. Welche nun er-
wachsen sind / vnd anfangen mit andern Leuten zu handeln /
vnd umbzugehen / hilff Gott / da gehets erst recht an / da ist
not vnd angst von allen seiten / da friget man vol auff zu klä-
gen

gen / hie wils nicht forth / da auch nicht / Hie begegnet ihnen
vntrewen / da plaget sie ein andere sorge / dort kömpt auffss /
abgunst / haß / neid / feindschafft / Manchem wird vnuer-
schüldt vnd wieder verhoffen sein guter Name / glimpff vnd
Ehr hinder rücken abgeschnitten / mancher in Bier vnd
Benccken erstochen / oder kömpt sonst schlimlich vmb Leib
vnd leben / 2c. Wenn man nun ansehet Haus zu halten /
vnd meinet / man sey nun schier hinüber / so kömpt man wol
erst recht ins Badt hinein / da ist hunger / thewrezeit / böse
vngerachtene Ehe / da ist Brandt / Feuer / Wassers noth /
Kranckheit / Pestilenz / Krieg / Auffruhr / abgang des Guts /
man fühlet sein Herzeleid beide an sich selbst / auch an den sei-
nigen / da ist man hie vnd da nicht sicher / ein vnglück beut all-
zeit dem andern die Hand / Vnd wer kans alles aussprechen?
Solches nennet die heilige Schrift ein *Militiam* vnd stetigen
Streit auff Erden.

Aber neben dem ist noch weit ein anders vnd grawsa-
mams in dieser Welt / gegen welchem alles was bishero er-
zelet / ein lauter scherck ist / das sein dieser Welt so viele vnze-
liche böse Exempel / so viel gewilcher Ergernissen / bosheit
vnd grosse Sünde / auch an den frommen selbst / damit sie
teglich ihren lieben frommen Gott im Himmel verzürnen /
welchs ihnen leid ist / das sie sich darüber billig bekümmern /
vnd begeren für ihre Person darumb dieses lebens abe zu sein /
damit sie nicht lenger ihren Gott verzürnen dürfften / Aber
was thut hie die Welt? Pfuy schande / wie gehets dazu / mich
grawet dauon zu sagen / die hat die Sünde für ihre tegliche
vnd beste Schleck speise vnd Wolleben / da ist Ergernis / da
sein böse Exempel bey gansen hauffen / Fluchen / Martern /
Sauffen / Fressen / Hurerey / Büberey / man sihets für Au-
gen /

gen/ Tugend mus schande sein / Schande mus Ehre werden/ vnd wer kans alles erzelet? Da sihet man die Welt in solchen dingen mit lust baden vnd schwemmen / Manchem Vater wird sein Kind für den Augen geschendet / das er sich mus schemen / vnd zu todte gremen / vnd ist des elendes kein maß vnd ende / das einer trawen kein lust haben solte lenger zu leben.

Wann auch einer anhebet zu dencken / wie wünderlich vnd seltsam es jetzt wird mit den Religions Sachen / vnd wie Kotten vnd Secten teglich wachsen / vnd mit hauffen sich mehren / das ein einfeltiger schier nicht mehr weis / wohin er sich kehren solle. Item / bedencket auch / was sonst für grewliche enderungen vnd vnglück künfftig in kurz vber die ganze Welt gehen werden. solte er doch wünschen / das er mit alle seinen Kindern bereit vnter der Erden / vnd selig gestorben were.

Wenn dir nun Gott dein Kind fürhin mit gnaden aus solchem jammer wegnimpt / Ach Gott von Himmelreiche / wie köndte er dir vnd ihme besser thun / oder gethan haben? Du darffest dich wegen deines Kindes nicht mehr befahren / das ihm dieses oder jenes begegne. / Es ist sicher für Feuer / für Wasser / es wird sich in kein Messer fallen / du wirst auch nochmals keine böse zeitung von ihme hören dürfen / das es nicht wol angericht habe / oder ihme dis oder das widerfahren sey / In Summa / es ist einmal gentslich hinweg von allem vnglücke / sein Fues ist fürm gleiten versichert / zc. Wie viel Eltern solten wol mit beiden Henden GOTT dancken / wenn ihre vngerachtene Söns vnd Töchter fürher Jung gestorben weren / daran sie müssen allen vngehorsam / schand vnd laster erleben.

☞

Do

Da nun Eltern aus Fleischlicher vnvernünfftiger zu-
neigung ihre Kinder Gott mit gedult nicht wollen hingeben/
was thun die anders / als das ihnen leid ist / das es ihrem
Fleisch vnd Blut wolgehet / vnd nicht noch mit in sorgen /
vnglück / Sünde vnd Schande stecken / vnd wolten lieber /
das ihnen allerley vnglück vnd jammer solte begegnen / das
gönneten sie ihnen wol / Heisset das Vaters trew? Ist das
Mutter Herze? Sol das liebe sein?

Wenn das Land vmbher voller Feinde vnd vnruhe ist /
pfeleget man die seinen auffm wege zuschicken / vnd kein vernünfftiger
Man ist so vnfinnig / das er sein Weib vnd Kin-
der gerne bey sich sihet / oder an der Handt führet / wenn er
an seinen Feind mus / vnd kempffen sol / Sondern er sorget
vorher / wie er sie an einen guten woluerwarten orth bringen
möge / das sie ihme sicher sein. Weil nun der Mensch im-
mer im Streit sein mus auff dieser Erden / wie der heilige
Job saget / Wohin wolte er besser seine Kinder zu verwaren
schicken / als auff die hohe Burg zu Gott im Himmel?

Ja sprichstu / Es ist mir aber dennoch ein liebes Kind
gewesen / darzu war es fromb / gehorsam / schickete sich wol /
vnd hette mir bald hie vnd darzu können mühe sein / etc. Wer
saget Nein darzu? Ist das aber war / das es dir / wie du sagst /
ist lieb gewesen / du hast auch ein gehorsam Kind an ihme ge-
habt / worumb woltestu ihm dann den Himmel misgönnen?
Worumb mus es dann nicht ewig selig sein? Neben dem solt
es dir nicht lieber / darzu ein grössere Ehre vnd freude sein /
das dein Kind / welches du hie verloren / wenns je sein mus /
vnd Gottes wille so ist / fromb / gehorsam vnd dir lieb ist ge-
west / als das es were ein Schalk / vngehorsamer Bube oder
Bübinne gewesen / daran du dein Herzeleid hettest sehen mü-
ssen.

fen / vnd auch nach dem Tode dich seiner schein müstest.
Was solte dir das wol für ein lust sein?

So verhindert dich auch gar nicht der liebe Himmel /
darin dein Kind lebet / das es dir nicht fortan solt ein lieb Kind
sein / Oder du es eben so wol / wie vorhin geschehen / nicht
soltest oder köndtest lieb haben / Sondern der Himmel gibet
dir merckliche ursach / das du es eben so wol liebest / vnd noch
viel lieber habest / dann vorhin / Denn liebe / trew vnd freunds-
schafft wird durchs ewige selige leben nicht zertrennet oder ge-
scheiden / sondern vermehret. Was were das / den du hie
vorher hettest lieb gehabt / das du dem seltest gram werden /
oder zum wenigsten deine liebe zu ihm verleschen lassen / aus
keiner andern ursache / alles allein darumb / das er nun im
Himmel were? Darumb ist dir dein Kind ein liebes Kind
gewesen / so las es dir fortan auch nun ein liebes Kind sein.

Wenn einer aus ringerm Geschlechte zu höherer vnd
größerer Würdigkeit oder Digniteten kömpt / wie man denn
findet in den Historien / das schlechter Leute vnd Handwercks
Kinder sein hernach wol zu Ritter geschlagen / sein erwehlet
zu Herrn / Fürsten / Bischoffen / vnd andern hohen Praela-
ten / ja es sein wol Hirten Kinder hernach König vnd Keyser
worden ic. Da nun sodan vnuersehenliches gros glücke
zuschlecht / so pflegen trawen die Freunde vnd Verwandten
darüber nicht zornig oder trawrig zu werden / vnd die sie vor-
her geliebet / werden ihnen darnach nicht vnholdt vnd miß-
günstig / Sondern frewen vnd rhümen sich viel mehr ihrent-
halben / vnd verhoffen dadurch alle befürderung für sich vnd
alle die irigen / ja die vorher solchen etwas vnfugs beweiset /
sehen das sie wieder willen machen / bitten solches abe / bege-
ren gnade / vnd in Summa / keiner hindert vnd wehret den
E ij seinen



setzen an ihrem glücke vnter solchem schelne/ das man sie lieb
habe / oder das sie fromme gehorsame Kinder gewesen / son-
dern gönnets ihnen soubel desto lieber. So spricht auch kein
armer Vater / Ach ich mag nicht leiden/ das mein Kind solte
ein Herr/ ein Fürst zc. werden / denn es wird mir im Hause
nütz / mus mir helfen arbeiten / vnd die Schweine hüten /
sondern es weist vernunfft / das solches nicht alleine Thor-
heit / sondern gar vnd ganz ein vnfinnigkeit were.

Was ist aber nun aller Welt glück / Hoheit vnd Di-
gnitet gegen dem Himmel / herrlichen anblick des Ewigen
Gottes / vnd seligem leben zu rechnen / darzu dein Kind aus
gnaden kommen ist? Derowegen je lieber dir dein Kind / je
frömmere vnd gehorsamere es gewest ist / je mehr soltu dich
frewen / das es nun zum Himmelfürsten worden.

Hette es dir nun schön baldt können nütz vnd dienstlich
sein in diesem leben / soltu doch deines eigen vorthails vnd lust
wegen / mit nichten im an seinem glück / freude / vnd
ewiger Herrligkeit. mißgönstig vnd hinderlich sein / welches
dann nicht were trewlich gehandelt gegen den / welchen du lieb-
hettest / so ferne dir das anderst von Herken giengen. Was auch
deine Person angehet / kan dennoch der liebe Gott dich auff
viel andere wege wol versorgen / andere Kinder lassen auff-
wachsen / oder sonst gewisse gute Leute bescheren / die dir die-
nen vnd nütz sein können / das du gegen den lieben Gott dich
in dem gar nicht zu beklagen habest / Darumb soltu deines
zeitlichen nuzes oder lust halber / die ewige freude vnd herlig-
keit deinem Kinde nicht vergönnen.

Mustu auch ein zeitlang mitler weile deines Kindes in
diesem leben wol missen / oder es mit Augen nicht sehen / wol-
an das sol dich auch nicht gerewen oder tawren / weil es das
für

für im Himmel bey Gott Tausent mal besser versorget vnd
verwaret ist / das weissestu / Wie müssestu thun / wenn du
es sonst von dir gethan / oder in die Welt verschicket hettest
Mus doch auch manch Vater vnd Mutter sich des trösten /
ob sie schon ihre Kinder in vielen Jahren nicht bey sich haben /
vnd sehen können / welche in frembden Landen / auff der See /
oder im Kriege aussen sein / müssen sich dennoch zu frieden ge-
ben / vnd wissen darzu wol nicht / wie es ihnen gehet / oder
nicht gehet / Sondern müssen sich allerley besorgen. Wenn
eine Mutter aber gewisse weis / das ihre Tochter bey einem
sehr guten Freunde vnd bekanten ist / vnd wol gehalten wird /
klaget sie gar nicht / weinet auch nicht / sondern frewet sich viel
mehr höchlich / ob sie schon dieselbige in eine andere Stade
verschicket hat / vnd alle Tage für Augen nicht sehen kan /
Wieviel mehr sollen Christliche Eltern getrost sein / wann
ihre Kinder bey Gott im Himmel sein zc.

Wann ein Vater mit seinen Kindern im tieffen Thurm
gefangen lege / vnd köndte ein Kind nach dem andern /
heimlich oder durch gunst des Kerckermeisters hinaus brin-
gen / würde er trawrig nicht so unsinnlich sein / das er darüber
wolte trawrig sein / vnd sprechen. Ach Gott / ich sehe mein
Kind nicht mehr / ich habe es nicht mehr bey mir zc. Sondern
würde Gott viel mehr dancken / das da er je im stancke noch
ein zeitlang müste liegen bleiben / er dennoch seine allerliebste
Kinder ledig wüste. Was ist nun dieses leben anders / denn
eine stetige Gefengnis / daraus wir nicht ehe kommen / bis
wir in das Himlische Vaterland zu Gott auffahren.

Fünffte Trost.

E iij

Das

DAS ist nun gewesen der vierde Trost / Darauff folget der letzte vnd beste / welchs ist der Jüngste Tag / vnd fröliche Auferstehung vnserer Leibe vnd Fleisches aus den Gräbern / an welchem Tage alle gute Freunde vnd Alt bekante mit liebe / auch nach dem Leibe werden wieder zusammen kommen / Vnd weil wir jetzt den Trost für Eltere wegen ihrer abgestorbenen Kinder fürnemlich handeln / so wird alsdann dein Kind / welches du hie so vngerne verleurest / auch mit dem Leibe wieder heraus der Erden steigen / das du es mit Augen / gleich wie vorher hie auff Erden geschehen / sehen wirst / wirst mit ihm reden / bey der Hand greiffen / in die Arme nemen / vnd wirst nichts daran verlorn haben / Ob du schon mittler weile etliche Jahr seiner hast entberen müssen / ja du wirst es dann viel schöner / herrlicher / vnd weit edl'r bekleidet anschawen / darzu in gar keiner furcht sein / das es dir nach dem male wiederumb sterben möchte / denn es wird nicht mehr sterben können / wie Paulus saget 1. Corinth. 15. Es wird hie geseet ein verweßlicher Leib / vnd wird auferstehen ein vnuerweßlicher / Es wird geseet in vn-ehre / vnd wird auferstehen in herrlichkeit / Es wird geseet in schwachheit / vnd wird auferstehen in krafft / 2c. Das ist je allen frommen Eltern ein sonderlicher trost.

Also hastu nun den vorteil in der Auferstehung / das du nicht allein dein Kind wirst wider bekommen / sondern wirst es auch mit seinem Leibe sehen / eben denselbigen / den du so vngern verlassen / vnd vnter die Erden begraben hast / Aber solches alles in Vnsterblichkeit / vnd vnaussprechlicher Himlischer krafft / Ehre vnd Herrligkeit / Was meinstu / was wird da für freude vnd wonne in deinem Herzen sein?

Sölcher Tag nun sol alle fromme betrübte Eltern trösten vnd erfreuen / Wie dann in dieser Welt kein leid so gross ist /

ist / darumb das gute Freunde von einander scheiden müssen /
sie können sich trösten / wenn sie nur gewiß sein / das sie mit
liebe wieder zusammen kommen werden / lassen sich auch kei-
ner zeit vnter des verdriessen / So viel kan eine zeitliche vñ vn-
gewisse hoffnung thun / denn das widerkommen machet / das
man des hinscheidens nichts achtet / Wieviel mehr aber sol
in einem Christgleubigen Herzen die lebendige Himlische ge-
wisse vnd verschriebene hoffnung der frölichen Auferstehung
am Jüngsten tage / Friede / Trost vnd Frewde erwecken.

Mit diesem Troste sol vnd kan aller Vernunfft gedan-
cken / anfechtung vnd gegenwurff leichtlich verjaget werden /
Ach / dencket die Vernunfft / was habe ich ein lieb Kind / sein
Kind / wolgeartets Kind verloren / das ist trawen weinens
vnd heulens wol werd zc. Aber dencke ein wenig vmb / so
wirstu in der wahrenheit befinden / vñ selbst bekennen müssen / das
du gar keine vrsachen zu trawren / sondern viel mehr dich zu-
frewen / vnd Gott zu dancken habest / vnd das deine Gedan-
cken aus einem scheußlichen Unglauben herspringen / Denn
wenn du kein Christ werest / vnd das allein dis zeitliche leben /
vnd sonst kein ander ewig leben were / so möchten solche dinge
vielleicht heulens vnd trawrens werd sein / als das dein Kind
dir gestorben / vnd du es nicht mehr findest in deinem Hause /
das es vnter der Erden ligge / vnd an ihme alle deine freude
verloren habest zc. Aber worumb vergiffest du hie / das es nun
im Himmel bey Gott / vnd im Ewigen Leben dafür sey zc
Item / das dein Kind sich nicht verringert / sondern viel tau-
sent mal verbessert / vnd für das vergengliche zeitliche / das
Ewige Himlische umbgewechselt hat zc. Dieses gedenckest du
nicht / gleubest auch so nicht / als du wol soltest / Derowegen
weinstu also des Erdreichs / vnd der elenden zeitlichen dinge
halben /

Halben / welches ein blinder Unglaube ist / vnd eigentlich vom
Apostel Paulo 1. Thessal. 4. ein Heidnisch trawren genennet
wird / Aber jetzt mustu ja aus Gottes Wort selber bekenn-
nen / Ist dein Kind hie todt / so lebet es dorth / da ein weit
besser leben ist / sein Tode reicher nicht weiter / dann allein so
fern diese Welt antrifft / Solte das nun weinens werd sein ?
Ja / sagstu / es solte aber auff Erden bey mir bleiben sein .
Worumb doch ? Kanstu dann nicht so viel sehen / das das
Himmelreich viel tausent mal besser ist / dann die Erde / vnd
alles was darinnen ist ? Was were solches für eine unsinnig-
keit / wenn einer den Himmel haben köndte / vnd wolte lieber
diese elende vergengliche Welt dafür nehmen vnd erwehlen ?

Mein Kind / sprichstu / war aber ein fromb Kind / vnd
schickte sich in allen dingen wol . Wie ? Ist das weinens
werd ? Woltestu dann das es ein ungehorsam böse Kind ge-
west were ? Vnd gönnestu einem frommen Kinde nicht sein
ewiges glück vnd freude ? Ich habe es aber je verloren ?
Worumb doch ? Wie kömpt das ? Was höre ich / heisset das
verloren / was im Himmel wol verwaret ist ? Vnd heisset das
verloren / was du in der Auferstehung auch leiblich wirst wi-
der erlangen / vnd bey dir haben ? Ich sehe es aber mitler wei-
le nicht ? Was schadet das ? Kan doch das auch in dieser
Welt nicht allzeit sein / vnd wenn du es köndtest allzeit sehen /
was vorteil hettestu vnd dein Kind dauon ? Ja sprichstu /
Ich hette ihm aber in der Welt können viel guts thun / zu
grossen Ehren vnd dingen helffen / das ich mein lust daran
gesehen hette / . Ach welche Heidnische ungleubige vnd ei-
tel Weltliche gedanken sein doch das / meinstu du hettest
deinem Kinde wol besser thun können / denn ihm jetzt im Hi-
melreich vnd Ewigem Leben geschehen ist ? Das ist je un-
möglich /

müglich/ darumb las solche gedanken / welchs eitel anfechtung vom Fleisch vnd Sathan sein/ nur fahren/ Gönne deinem Kinde das Ewige Leben/ vnd warte mit freuden auff die Auferstehung des Fleisches / da du es solt wider finden.

Wegen solcher freudenreichen Auferstehung vnser aller Leiber/ werden die verstorbene nur für schlaffende geachtet vnd gehalten/ die in ihren Kammern vnd Betten sich niedergelegt haben/ Wie also zum tröstlichsten die Schrifft dauon redet/ als 1. Thess. 4. Wir wollen euch/ lieben Brüder/ nicht vorenthalten von denen die da schlaffen / auff das ihr nicht trawrig seid wie die andern/ die keine hoffnung haben. Vnd Esai. 26. Gehe hin mein Volck in deine Kammer / vnd schleus die Thür nach dir zu/ vnd ruge ein kleine weile / bis der Zorn fürüber gehe / da wird dann kommen der Mey vnd ewige Sommerzeit/ vnd wird ober alle schlaffende ausgeruffen werden: Wachet auff vnd rühmet / die ihr ligget vnter der Erden/ denn dein Law ist ein Law des grünen Feldes.

Herzlich thut mich erfrewen / die künfftige Sommerzeit/ Wenn Gott so wird vernemen/ alles zur ewigkeit / mein gemüt thut sich hoch schwingen/ von dieser Welt mit macht/ Mir verlangt nach solchen dingen / der Welt ich gar nichts acht / zc.

Mitler weile kan ein frommer Christlicher Vater vnd Mutter/ die ire Kinder zu Grabe getragen haben / tröstlich also gedencen / vnd in warheit für GDe sprechen / Mein Kind ruget vnd schlefft/ ich habe es in seine Kämmer gebracht/ es ligt in seinem Bettelein/ Sagt doch vnser Herr Christus selber also Matth. 9. Das Megdlein ist nicht todt / sondern es schlefft / Denn gleich wie du zu Morgens in deine Kämmer gehest/ vnd weckest deine Kinder auff gar leichtlich/ auch mit

¶

einem

einem Finger/oder das du ihnen allein zusprichst / Eben so leicht werden auch deine begrabene Kinder am Jüngsten tage erwecket werden.

Aus diesen vrsachen sollen auch gleubige Christen Leute sich nicht grawen lassen/ für ihren verstorbenen vnd schlaffenden Freunden / sollen sich viel mehr in Gott ihrem HERN stercken/ vnd getröstlich auffrichten / gern mit zu Grabe gehen / gerne ihrer gedencen / offte den Kirchhoff vnd der ihren Begrebnissen besuchen/ vnd sich gar nicht dafür erschrecken / als Weltkinder zuthun pflegen / welche dauon nichts sehen vnd hören mögen / denn der blinden vngleubigen Vernunft ist alles schrecklich / Todt / Sarc / Leilach / Kirchhoff / Grab / Schauffel / Todten kittel / vnd was mehr zum Todtengerete gehöret / alles alles ist ihr schrecklich / vnd fleugt dafür / so viel immer möglich / welchs doch ein klein behelff vnd trost ist. Aber ein Christ weis vnd sol wissen / das für Gott solchs alles ein köstliches Heiligthumb ist / dar auch die lieben Engel bey zu sein / vnd mit an vnd ober zu schweben lust haben / wie in Christi vnd Mosi Grabe gesehen wird. Derowegen Psal. 116. sagt / Der Todt seiner Heiligen ist thewer vnd werdt gehalten für dem HERRN. Esai. 26. Wird das Grab einem Schlaffbette vnd Kammer verglichen / der Kirchhoff einem lieblichen grünen Mey vnd Blumen Felde. Wie auch Paulus 1. Corin. 15. den Kirchhoff nennet ein Acker Gottes / darauff er sein liebes Weizenkörnlein ausset. Welches alles tröstliche liebliche Namen mit der that selber sein / wem wolte dafür grawen?

Weil nun dieser Trost ein thewer / werder vnd herrlicher Trost ist / so ist auch der Articul von der Todten Auffstehung so herrlich vnd klerlich gegründet in Göttlicher Schrifte.

Schriſſe / beide Altes vnd Neues Testaments / von welchem inſonderheit wol ſolte vnd köndte gar viel feines vnd tröſtliches dinges gehandelt werden / welchs ohne groſſe frucht nicht abgehen würde bey betrübten Leuten / 2c. Aber ausführlich hie von zureden / wolte ein eigen Buch vnd gelegenheit haben / vnd würden zur kurzen Leichpredigt allzu lang werden.

Beschluß.

Solche Troſt ſtücke ſollen auch in gegenwertigem trawrigen Falle von jetzigen hochbetrübten Eltern vnd Freundschaft betrachtet werden / da neben verſterbung dieſes lieben geſtorbenen Jungfrewleins / ihnen zu gleich erneuert wird der Tödliche abgang des weilandt Edlen vnd Ehrnuſten Herrn Marſchalls / vnd Hochberhümpfen Kirchenfreunds Cordten von Schweichholden des Eltern ſeligen / dieſes Jungfrewleins Großvaters / ohngeſehr für Eilff Jaren vergangen / an welcherſen ſeiten / welche jetzt für Augen da offen ſtehet / ſie auch eingelegt / vnd gleich als ins Großvatern Schoß / zu ſchlaffen gebracht ſol werden / 2c. Das alſo ihre Eltern guts Rahts vnd Troſtes auff dieſe zeit aus Gottes Worte wol von nöten haben.

Nun iſt ihnen dieſes freilich / ohne zweiffel / ein liebes Kind geweſen / vnd nicht allein wolgeſtalt / ſchön / lieblich / vnd freundlich von Angesicht vnd geberden / ſondern auch von feinen Tugenden / welche aus dieſem Jungfrewlein anſingen herfür zu leuchten / vnd menniglich von ihr groſſe hoffnung machten / Fürnemlich iſt ſie ihren Eltern ſehr gehorſam geweſen / welchs an einem Kinde die fürnemſte vnd beſte Tugendt iſt / die es haben kan / welche auch **GOTT** dem

H E R R sonderlich wolgefelle. Also hat sie auch ihrer lieben Großmutter / bey welcher sie die meiste zeit erzogen worden / manchen trawrigen gedancken vertrieben / hat stets wollen an ihrer seiten sein / ist bey ihr her gelauffen im Hause vnd Garten / vnd womit sie an der danck hat verdienen können / hat sie vngeseumet gerne gethan / Ist ihr mit auffgereckten Armen vnd Kindlicher liebe / wenn sie aussen gewesen / entgegen gesprungen / Wie sie dann von Natur ein fremdliches hurtigs Jungfrewlein war / sie in die Arme genommen / ins Haus begleitet zc. Das also die Großmutter in ihrem Alter an diesem Kinde eine sonderliche lust vnd freude gefunden / Ihren Eltern hat sie auch zum offtermal mit eigener Hand / nach Kindlicher liebe zum freundlichsten geschrieben / Wie sie dann nach ihrem Alter gar eine zimliche Handt zu schreiben gehabt / das es wol vnd leicht ist zu lesen gewesen / Vnd so offft sie ihres lieben Vaters oder Mutter zukunfft ist verhoffend gewest / oder ansichtig worden / da hat sie gelauffen / getancket / vnd für freuden gesprungen / vnd hat sonst ire willigkeit / dienste vnd liebe gegen ihnen erzeiget / Womit sie gefont / das es also ist ein frommes vnd gehorsames Kind gewesen.

Sie ist aber auch von ihren Eltern vnd Großmutter sehr wol erzogen / vnd zu guten dingen mit fleis geführet worden / sie hat müssen still vnd züchtig sein / lesen / schreiben vnd reihen lernen / Wie denn Gott befohlen hat / Ephes. 6. Ihre Eltern reiket ewre Kinder nicht zu Zorn / Sondern ziehet sie auff in der Zucht / vnd Vermanung zum **H E R R**.

Vnd weil die Furcht Gottes / alles Adels anfang / grundt / beste vnd fürnemste schmuck vnd Tugend ist / so ist sie auch darzu von Jugend auff fürnemlich gewehnet vnd gehalten

halten worden / Wie wir dann gute zeugnis dauon geben
können / das ihre liebe Großmutter / welche selbst eine fleissi-
ge zuhörerin Göttliches Worts ist / sie stets hat mit zur Kir-
chen genommen / auch zum Tische des H. Ern befördert /
Wie sie dann vor wenig zeit alhie in vnsrer Kirchen neben an-
dern das Hochwürdigste Sacrament empfangen / Zu Hause
hat die Großmutter sie gleichfalls im Catechismo / vnd gu-
ten Christlichen Lehr vnd Trost stücken aus heiliger Göttli-
cher Schrifft / mit besonderm fleis vnterweisen lassen / Denn
die Jugendt ist wie ein Garte / was man darin pflanzet / das
hat man darin / sonst verwechset er mit vnflätigen vnnützen
Unkraute / In welchem viel Eltern Gottes Gebot vnd ihr
Ampt bedencken solten.

Solcher fleis ist auch durch Gottes Gnade vnd Segen
ohn Frucht nicht abgangen / denn dieses Jungfrewlein ist
willig gefolget / hat fleissig gebetet / fleissig studieret / vnd
welchs nicht an vielen gefunden wird / solches alles mit beson-
derer lust vnd freude / Gott hat ihr auch für andern gnade
geben / das sie es balde verstehen / einnehmen / fassen vnd be-
halten hat können / Sie ist lernhafftig gewesen / hat einen
herrlichen verstandt gehabt / ihren Catechismum hat sie gang
gefou / Vnd welches sich am Rinde zuerwundern ist / hat
sie bey die Sechzig Psalmen aus dem Psalter / vnd ober an-
derthalb Hundert auserlesene Sprüche aus heiliger Göttli-
cher Schrifft / auswendig gelernet / welche sie fein fertig hat
können beten vnd hersagen / so offte man gewolt / vnd befohlen
hat.

Sölche Sprüche hat sie selbst mit eigener Hand in ein
sonderlich Buch hiezu gemacht / auffgeschrieben / damit sie
die behalten vnd nachlesen köndte / Vnd welches nicht ohne

merckliche schickung vnd nachdencken ist / der letzte vnter den
auffgezeichneten Sprüchen / damit sie ihr schreiben beschlos-
sen / ist dieser / welcher Job am 14. steht: Der Mensch vom
Weibe geborn / lebet eine kurze zeit / vnd ist vol vnrüge / Ge-
het auff wie ein Blume / vnd felleet abe / fleugt wie ein Schat-
ten / vnd bleibet nicht zc. Darin dann eines Menschen kurze /
vnd doch vnrühige leben vergleicht wird einer fallenden Blu-
men / vnd fliegenden Schatten / welches an ihm selber gar
ein nichtiges ding ist / welches trawen an ihr selbs ist war wor-
den.

Sie hat auch sonst gerne für sich in der Biblien studie-
ret / darzu dem Volcke vnd Gesinde zu Abendts zeiten / wenn
sie bey einander gewesen / ganze Capittel vnd Historien dar-
aus pflegen für zulesen. Solcher fleis vnd lust ist eine gabe
vnd anzeigung des heiligen Geistes gewesen / welcher in den
getaufften Kindern wohnet.

In ihrer Kranckheit / durch welche der liebe G^ott mit
ihr geeilet aus diesem bösen leben / damit ihre Seele nicht
verführet / vnd ihr Verstandt nicht verkeret würde / ist sie all-
zeit fein gedültig gewest / hat sich G^ott befohlen / vnd mit
ihrem Kindlichen Herzen ihn angeruffen / Wie noch den
letzten Abend geschehen / als ich selber gehöret / das sie offte
gesprochen hat / Hilff doch mir du lieber G^ott / lieber G^ott
hilff mir / zc. Wie sie dann ferner auch domals ihre liebe
Mutter getröstet / vnd mehr dann einmal gebeten / sie wolte
doch nicht trawrig sein / vnd ihre wegen nicht so weinen zc.
Ihr ende ist darauff durch G^ottes gnade fein sanfft vnd stil-
le gewesen / das sie auch ihre Vernunfft vnd Sprache ganz
behalten / bis schier gar zum letzten zu / das wir andern auch
nicht gedacht hetten / das sie dem Himmel so nahe solte gewe-
sen /

sen/ vnd noch dieselbige Nacht hinein kommen sein/ Sie ist
aber mit einfallender Nacht in ein Schlaf gesunken/ bis der
fromme G^ott sie ohne ferne lengere Leibs quellung mit gna-
den hat auffgelöset/ vnd hingenommen.

Nach ihrem Tode/ vnd folgende zeit ist sie ohne alle
verstaldtnus/ vnd sonderliche entfarbung/ oder auch einfal-
lung des Angesichts geblieben/ vnd also von menniglichen
angesehen worden/ das wers nicht gewust/ hette mögen mei-
nen/ das sie Natürlich schliefte/ Wie sie dann auch gewis-
lich für G^ott nur geschlaffen hat/ vnd noch sein sanffte schles-
ffet/ Aber sonst auch ist alles ohne greuel vnd schrecken an-
zusehen gewesen/ das man wol hette sprechen mögen: Ach
du liebes Jungfrewlein/ wie seuberlich ruhestu/ der Tode
hat dich nicht geholet/ sondern G^ott hat dich geholet/ du
aber ligst vnd schleffst einen sanfften feinen Schlaf zc.

Das nun wol ihre liebe Eltern/ Großmutter/ vnd
die ganze Freundschaft hierüber von Herken trawrig vnd
betrübet sein/ ist zwar Natürlich/ steht ihnen auch nicht al-
ler dinge zuuerkehren/ Aber doch/ weil ihnen der fromme
G^ott dieses liebe Kind verliehen/ von welchem sie dennoch
für wenig Jaren nichts gewust/ hernach es aber von G^otte
als ein freywillig Geschencke vmbsonst empfangen haben/
Welcher es ihnen demnach nicht so verliehen/ das es vnsterb-
lig sein/ vnd sie es ewig in dieser Welt behalten solten/ Auch
nicht so verliehen/ das sie sich hernachmals wieder G^otte
streuben vnd sehen solten/ vnd ihme das seine vorenthalten/
wenn ers wider haben/ vnd von ihnen abfürdern wolte. So
sollen sie derowegen auch nun/ wie gehorsame Christen/ irem
lieben G^otte gern vnd willig die Thür bey ihnen vollendts
auffthun/ vnd so viel desto williger/ weil sie aus G^ottes

Wort wissen / das es also ihrem Kinde Tausent mal gewislich das beste gewesen / vnd was sie derowegen doch thun müssen / mit Christlichem gehorsamen willigem Herzen ohn murren vnd vngedult thun.

Vnd sollen sich trösten / das / wie vorgesagt / ihr Tochter ein getaufftes Gnadenkind gewesen / vnd Gott wol gefallen hat / Darumb sie auch nicht ohn gefehr / oder durch verwarlosung gestorben / wie die Vernunft zum offternmal ihre Speculation hinden nach pflaget zu haben / Sondern Gott hats also geheissen / vnd sonderlich also haben wollen / welcher sie auch zu sich genommen dahin / da ihr jetzt von Herzen wol ist / da sie für allem vnglücke / ja für allen Sünden / Ergernissen / vnd bösen Exempeln ist aus dem wege gerücket / Sie sollen auch ihr Kind am Jüngsten Tage in Ewiger freude bey Gott gewislich wieder finden / vnd mit Augen sehen.

Zum andern / haben sie sich auch neben vorgesagtem / zuerinnern / der sonderlichen gnaden Gottes / so ihnen hier in vor vielen andern erzeiget ist / als das ihr Kindt ist eines feinen Natürlichen Todts / auffm Bette gestorben für ihren Augen / Da herwieder viel mit peinlichen schmerzen müssen ansehen vnd leiden / das ihnen ihre Kinder sonst vnd so vmbkommen / ins Feuer schiessen / ins Wasser fallen / vnd verfauffen / fallen in ein Messer / Spindel / oder stürzen hoch von oben herab / wie dann Gott nach seinem heimlichen gerechten Gerichte einem jeden das seine zumisset / vnd nichts ohn vrsach. Was solten solche wol fro sein / wann ihnen nur hetten die ihren mögen auffm Bette für Augen sterben / vnd was solten sie wol darumb geben? Solches nun ist inen gegeben / denn ihr Kindt ist fein auffm Bette / vnd für ihren Augen

Augen verscheyden / da es ihr trawen an Menschlicher war-
tung / vnd sonst an keinem möglichem fleisse hat gemangelt /
welches eine grosse gnade Gottes ist / Vnd wie viel dar-
entgegen verlieren wol die ihren an frembden örtern / da sie
nicht haben bey sein können / vnd wissen nicht / ob ihnen auch
ein Küssen zu rechte gezogen / ein trunck Biers geboten /
oder ein gut Wort zugesprochen sey worden / vnd können
dennoch nicht dawieder.

Zum Dritten / Haben sie auch Gott sonderlich zu
dancken für ein vernünfftigs seliges herrliches Stündlein an
ihrer Tochter / welches vbertrifft aller Welt Reichthumb
vnd herrlichkeit / das sie Gott nicht lange hat mit dem Tode
quellen lassen / Sondern ihr ihre schmerzen verkürzet / ehe
man sich auch hette verhoffen können / Item / sein vernün-
fftig gelassen / das sie jederman gefant / vnd alle notdurfft
hat von sich sagen können / bis sie darauff sanfft gleich wie
eingeschlaffen ist / Solt ihnen das kein trost vnd freude sein
Wieder darentgegen / lieber Gott / Was ist für ein gros-
jammer den Eltern / wenn die ihren unreimisch oder beyrich-
tig werden / sagen wol vnd reden schreckliche Wort / oder
liegen zwey oder drey Tage / das sie sterben / vnd können doch
nicht sterben / das man auch Gott zu lezt mus anruffen vnd
bitten / er wolte sie doch nur weg nehmen / damit sie der quale
abkemen / Das sein schmerzen / vnd das thut Eltern wehe /
Darumb ist ein seliges vernünfftiges Ende danckes werd.

Zum Vierden / Sollen sie sich auch bewegen lassen
ihres Kindes bitte vnd beger an sie / Ich bitte euch (sprach
sie etliche mahl) vmb Gottes willen / weinet doch nicht so
vmb mich / vnd seid auch nicht so trawrig zc. Worumb wol-
ten sie diese lezte bitte ihrem Kinde abschlagen / vnd sich nicht

zu frieden geben? Hat sie aber dieses begeret / vnd sein solche
ihre Wort gewesen / domals / wie sie noch franck war / vnd
in ihrem sterblichen kummer allhie gesteket / was wird sie
wol ject sagen / wünschen / bitten / vnd begeren an ihre El-
tern / weil sie schwebet in vnaussprechlicher freude vnter den
lieben heiligen Engeln Gottes / wenn sie wieder herunter
dencket? Ach liebe Eltern / wenn ihr wüßtet / wie wol mir
were / vnd wie viel Tausent mal ichs ject besser habe / denn bey
euch / ihr würdet euch besser zu frieden geben / Was habe ich
euch zu leide gethan? Womit habe ich das verschüldet / das
ihr mein vnaussprechlich glück vergönnen wollet? Lasset ab
vmb Gottes willen / lasset ab / weinet nicht vmb mich / Ich
bin wol / Ihr soltet viel mehr Gott vmb mich dancken / vnd
euch freuen / das ihr auch balde würdet zu mir kommen / etc.
Solche vnd dergleichen noch viel andere Wort werden gewiß-
lich fallen / dar ist kein zweiffel an / wo ferne man jennem
orte Menschliche Worte vnd Gedancken geben dürffte /
Luc. 16.

Vnd also haben wir aus vorgelegtem Spruche ject
kurz gesaget vnd gehöret von dreyen stücken vnd Puncten /
als nemlich / Wie Gott gegen die liebe Jugend / vnd alle ge-
tauffte Kinder gesinnet sey. 2. Was von der Jungen Leu-
te absterben zu halten. 3. Was der Eltern Trost sey / wel-
chen Gott ihre Kinder aus diesem leben weg nimpt.

Das nun solche Stücke vns allen in gemein / sonder-
lich aber gegenwertigen hochbetrübtten Eltern vnd gancker
Freundschaft zu sterckung vnd Trost gereichen mö-
gen / das gebe ja der liebe Gott / Durch
Jesum Christum / Amen.

Gott allein die Ehre.

Epitaphium.

Quæris quæ faxis sint condita membra sub istis ?

Hic avus est, cujus altera neptis erat.

CORDVS hic à SCHVVGOLT, nulli pietate secundus,

Altera MATTHIAE filia VELTHEMII.

Ossa Avus amplectens Neptem, hinc sua, sed sua jungens

Vicino hoc posuit sancta puella loco.

Sit vobis suavis somnus, requiescite, donec

Vobis verq̄ novum, & sol novus exoritur.



m



- 1.) Anna Catharina Gräfin von Farnitz gräf. von
Wohleritz 1673.
- 2.) Vinsleben Cfr 1673.
- 3.) Joach. Johan von Gupst. Kaufmann zu Magd. 1672.
- 4.) Anna von Veltheim, Mathis Tischlerin 1586.
- 5.) Wofulen gräf. von Bartenleben Curt von Veltheims
St. Kram id dem beyden Cisten 1675.
- 6.) Wilhelm von Knefbeck St. Kram zu Künaburg 1673.
- 7.) George Werner von Knefbeck beyden Kinder 1673.
- 8.) Werner Diet. Spiegel's Ehe beyroffen zu Künaburg 1673.
- 9.) Guntzel von Bartenleben mit Holst. bey 1678.
- 10.) Frid. Ulrich von Veltheims Friederich Tischlerin 1674.
- 11.) Wedige Wigand von der Schulenburg 1652. (1670)
- 12.) Fräulein Floriane Charlotte von Alvensleben
- 13.) Hajo Eybens Officiant's Geburtzeit 1635.
- 14.) Anna Elisab. Jacobstein gräf. Betkin 1673.
- 15.) Anna Leven gräf. Brauns Christoph Schmidt
Pöngers bey zu Gupst. 1676.



78 L 1821

7A-70L

ULB Halle

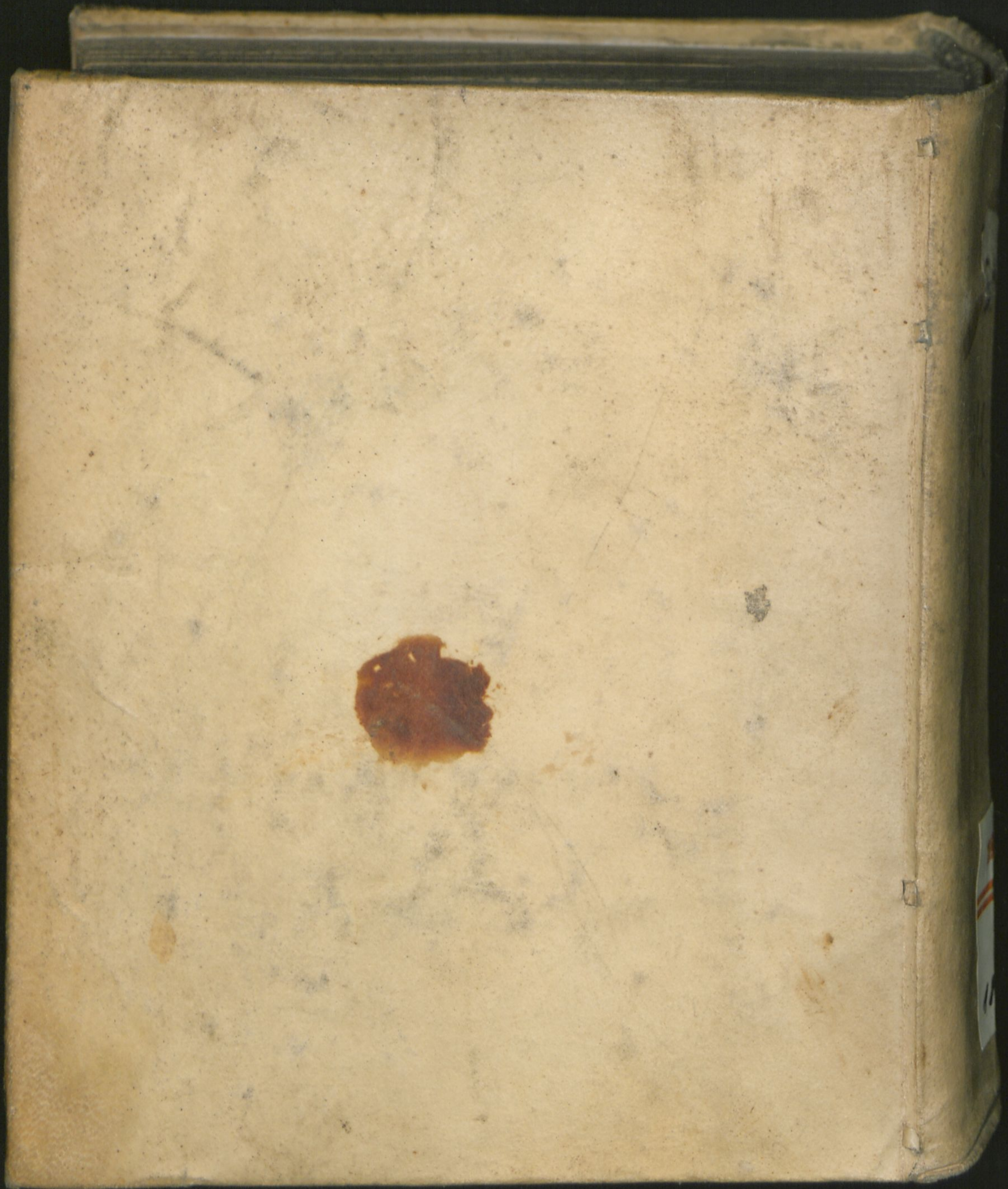
3

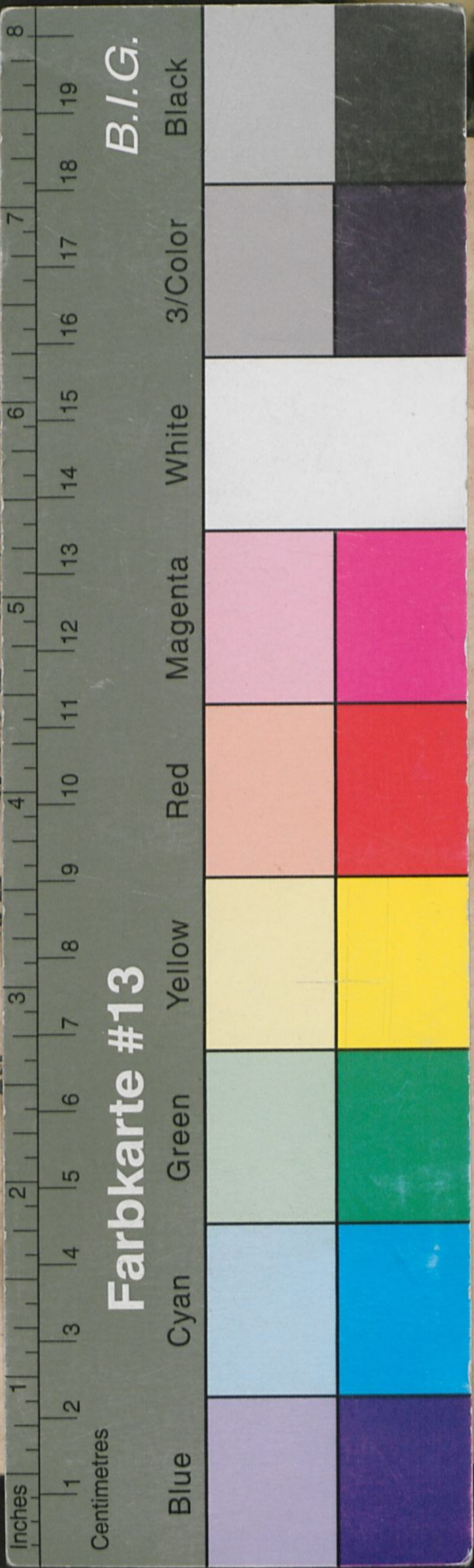
003 798 127



70A

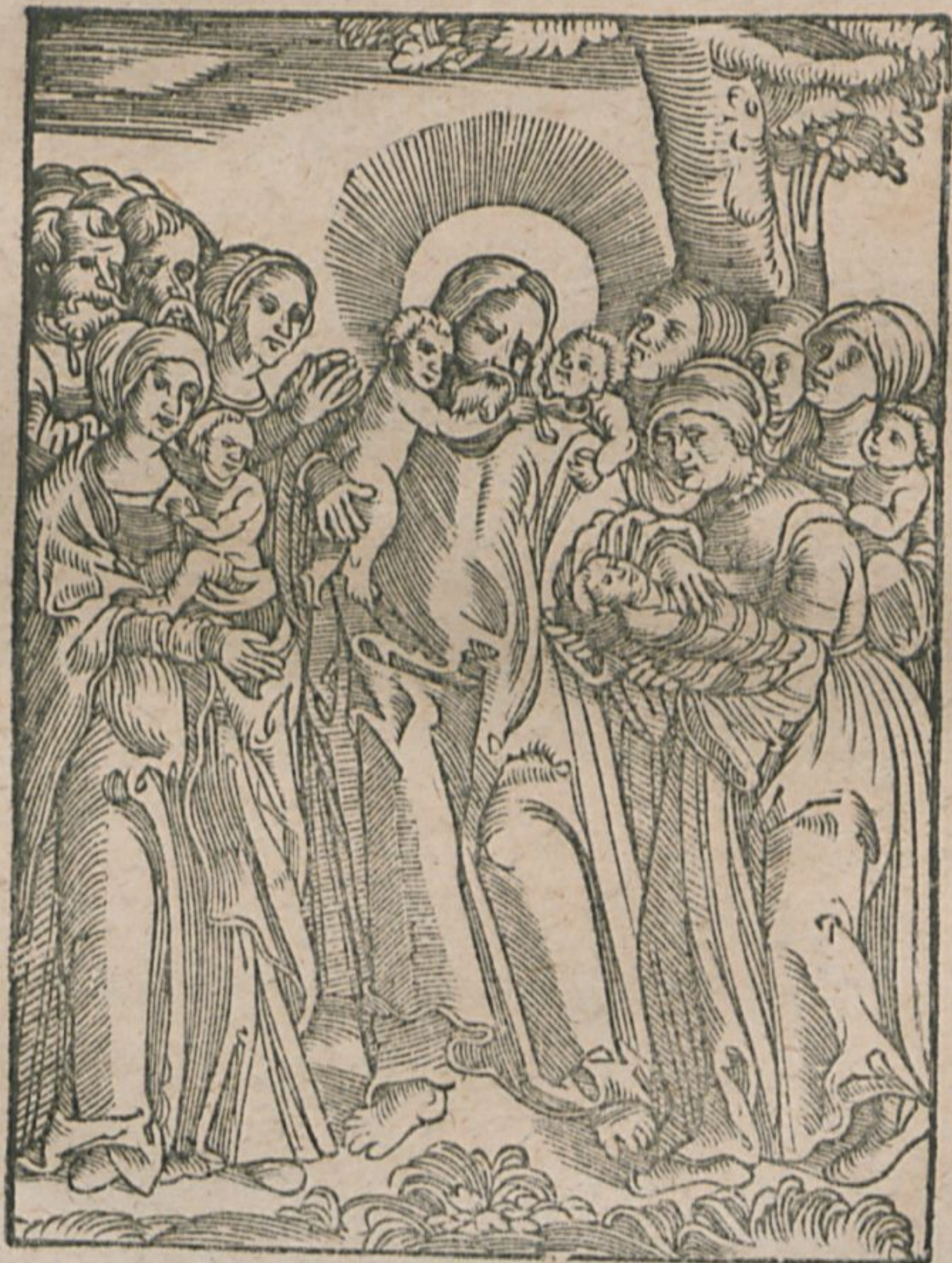






Fünffferley Trost/ für betrübe Eltern/
welchen ihre Kinder hinsterven.

Grabpredigt vber der
Leiche des in Gott verstorbenen Jung-
frewleins Anna von Beltheim/ Des Edlen/ Ge-
strogen vnd Ehrnuesten Mathias von Beltheims
Töchterlein/ zu Peine gethan den 19.
Augusti/ Anno Christi 1586.



Michaël Nesenus Superintendens.

AK

